

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **45 (1938)**

Heft 5

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Mitteilungen über Textil-Industrie

Schweizerische Fachschrift für die gesamte Textil-Industrie

Offizielles Organ und Verlag des Vereins ehemaliger Seidenwebschüler Zürich und Angehöriger der Seidenindustrie
 Offizielles Organ der Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil, der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft
 und des Verbandes Schweizer. Seidenstoff-Fabrikanten

Adresse für redaktionelle Beiträge: „Mitteilungen über Textil-Industrie“, Küsnacht b. Zürich, Wiesenstraße 35, Telephon 910.880

Adresse für Insertionen und Annoncen: Orell Füßli-Annoncen, Zürich, „Zürcherhof“, Limmatquai 4, Telephon 26.800

Abonnemente werden auf jedem Postbureau und bei der Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“,

Zürich 6, Clausiusstraße 31, entgegengenommen. — Postscheck- und Girokonto VIII 7280, Zürich

Abonnementspreis: Für die Schweiz: Halbjährlich Fr. 5.—, jährlich Fr. 10.—. Für das Ausland: Halbjährlich Fr. 6.—, jährlich Fr. 12.—

Insertionspreise: Per Millimeter-Zeile: Schweiz 16 Cts., Ausland 18 Cts., Reklamen 50 Cts.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, ist nur mit vollständiger Quellenangabe gestattet.

INHALT: Spinnstoffwirtschaft im Frühjahrsaufbruch. — Die Textilmaschinen-Ausfuhr im I. Quartal 1938. — Ueberseeische Ausfuhrmöglichkeiten für die schweizerische Textilindustrie. — Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern im I. Vierteljahr 1938. — Einfuhr von Seidenwaren nach Dänemark. — Einfuhr von Seiden- und Kunstseidengeweben nach Australien. — Handelsabkommen zwischen der Schweiz und Litauen. — Handels- und Zahlungsabkommen in Uruguay. — Finnland. Zollerhöhungen für Nähseide. — Ungarn. „Veredlung“ japanischer Kunstseide. — Warenverkehr mit Oesterreich. — Zusammenschluß in der französischen Seidenindustrie. — Abnahme der Baumwollspindeln. — Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat März. — Betriebsübersichten der Seidentrocknungs-Anstalten Zürich und Basel. — Industrielles aus: Belgien, Großbritannien Italien, Polen, Vereinigte Staaten von Nordamerika, Japan. — Seidenkampagne 1937/38. — Ein neues Verfahren zur Kräuselung von Zellwolle. — Schutz des Wortes „Wolle“. — Schutz des Wortes „Seide“ in Brasilien. — Eine neue japanische Kunstfaser: „Seiden-Wolle“. — Bindungstechnische Anregungen für die Neumusterung. — Die Gewebe-Kalkulation. — Neue Musterkarten und Farbstoffe. — Markt-Berichte. — Firmen-Nachrichten. — Ausbau unserer Textilfachschulen. — Personelles. — Literatur. — Patent-Berichte. — Vereins-Nachrichten.

Spinnstoffwirtschaft im Frühjahrsaufbruch.

Höherer Binnenbedarf — erschwerte Ausfuhr.

Die Eindeckungen auf den Frühjahrsmessen, zumal der Leipziger, bezeugen das Vertrauen zur anhaltenden Nachfrage letzter Hand. Sie sind heute weniger binnenwirtschaftliches „Konjunkturbarometer“ im alten Sinne als die Bestätigung eines fest in sich ruhenden Marktes, der neben dem öffentlichen Großverbrauch einen wachsenden privaten Bedarf zu befriedigen hat. Es ist kein Zweifel, daß trotz der starken letztjährigen Belegung im Textileinzelhandel noch manches Loch aus der einstigen Krisenzeit zu stopfen ist, von den höhern Ansprüchen einer gesteigerten Kaufkraft nicht weiter zu reden. Das gibt allen Stufen der Textil- und Bekleidungsindustrie von der Spinnerei bis zum letzten Manufakturwarengeschäft eine gehörige Sicherheit in den Verfügungen. Die weltwirtschaftlichen Schwankungen freilich, die auf fast allen Außenmärkten infolge des Zusammenbruchs des vorjährigen Rohstofftaumels mehr oder minder ihr undurchsichtiges Spiel treiben, gehen nicht spurlos vorüber: die Ausfuhr hat wieder besondere Mucken; die Nachfrage ist merklich gedämpft, und um die verbliebenen Aufträge muß mit aller Hartnäckigkeit gekämpft werden gegen den Wettbewerb jener Industrien, denen der Bedarf des eigenen Marktes nicht genügt. Fast alle Ausfuhrzweige der deutschen Spinnstoffwirtschaft wissen von diesen Versteifungen im Außengeschäft zu berichten, deren Lockerung und Durchdringung ganz erhebliche Anstrengungen erfordert.

Steigender Zellwollanfall.

Doch so wichtig die Ausfuhr ist und so sehr ihre Förderung um der nötigen Einfuhren willen keine Mühe verdrängen darf, sie ist — im ganzen betrachtet — gewissermaßen der Deckel auf den Topf; sie stellt die Spitzenerzeugung auf dem breiten Grundbedarf des heimischen Marktes dar. Sie übt insofern keinen übermäßigen Einfluß mehr auf die gesamte Herstellung und Beschäftigung aus. Die deutsche Textil-Industrie ist im Durchschnitt nach wie vor hoch beschäftigt. Wie sie mit einem um rund 7% höhern Stande als im Jahre zuvor von 1937 Abschied nahm, so hat auch 1938 nach der üblichen Januar-Einbuchtung der Auftrieb nicht nachgelassen. Die Erzeugung, die im letzten Drittel 1937 den Hochstand von 1928 merklich überschritten hatte, ist neuerdings wieder im Steigen begriffen. Die darniederliegenden Naturstoffe fremder Herkunft erleichterten die Eindeckung mit geringerem Devisenaufwand, während sich der Anfall der heimischen Spinnstoffe, zumal der Zellwolle, gewaltig verstärkt hat. Die Versorgung hat sich infolgedessen gebessert und mancherlei Spannungen gelockert. Eine Jahresgewinnung von

über 200 000 t Kunstseide und Zellwolle nach der Erzeugungsmöglichkeiten vom Anfang 1938 bedeutet eine gehörige Erleichterung des Rohstoffeinsatzes, den der heimische Bastfaser-, Woll- und Reißwollanfall weiter verstärkt.

Gute Beschäftigung fast überall.

So sind denn fast überall, wo nicht jahreszeitliche Einflüsse die gewohnten Abstriche bedingen, Beschäftigung und Erzeugung für den Inlandsbedarf im Rahmen der Rohstoffverfassung bestens gesichert. Teilweise (Baumwollindustrie, Zellwollgarne) übersteigt die Nachfrage die fristgerechte Lieferungsmöglichkeit; der Mangel an Grobgarnen (infolge des Uebergangs zu feinem Ausspinnungen) konnte durch zweckgebundene Sonderzuteilungen wesentlich gemildert werden; Baumwollgewebe sind rege gefragt, Streichgarne gut beschäftigt, Leinen und Halbleinen ist stärker begehrt, Tuche und Samte lagen jahreszeitlich ruhiger, Krawatten zogen im Frühjahrsgeschäft merklich an, Seiden- und Kunstseidenstoffe werden ihre Ruhepause bald überwinden, die Futterstoffindustrie ist zufrieden, Strick- und Wirkwaren zehrten zum Abschluß des Winters nochmals kräftig vom Kälteeinbruch, Trikotagen haben sich für den Sommerbedarf gerüstet.

Neue Fortschritte der Zellwolle.

Die Frühjahrneuheiten stehen zurzeit im Vordergrund. Sie deuten den Leistungsstand der modischen Kleiderstoffindustrie an. Die Zellwolle als jüngste Faser schreitet hier nach Ueberwindung der Kinderkrankheiten rüstig aus. Unter der pflegenden Hand der Chemiker und Betriebsfachmänner ist sie herangewachsen und — man möchte sagen — zu einem „Allerweltstoff“ geworden, der (sach- und fachgemäß genutzt) überall seine Probe besteht. Kochfestigkeit der Zellwollwäsche, Echtfärbbarkeit und Mottensicherheit der Stoffe stehen ihr neben den bekanntern Sondereigenschaften werbend zur Seite. Damen- und Herrenstoffe, Wasch- und Futterstoffe, Spitzen und Strickereien können nicht minder davon reden als der Hausratbedarf und technische Artikel. Ja, eine neue umwälzende Schöpfung in Gestalt des Vistralan, zieht wieder die Aufmerksamkeit aller Textil- und Bekleidungskreise auf sich; diese Faser hat außer den Aufbau-, Festigkeits- und Spinnneigenschaften der Vistra XT den Vorzug, sich färberisch wie Wolle zu geben, d.h. in Verbindung mit Wolle farbtongleich zu färben. Es ist keine Frage, daß damit wieder ein großer Fortschritt erzielt worden ist. Wie die Erzielung von reizvollen Zierwirkungen durch geeignete Mischungen, die sich färberisch verschieden verhalten, begrüßt werden konnte, so jetzt die Farbtongleichheit mit Wolle nicht

minder. Das eröffnet wiederum ganz neue Ausblicke und wird dazu beitragen, die kümmerlichen Reste von Voreingenommen-

heit allmählich absterben zu lassen, gleichwie einst die Kunstseide über alle Beharrungen sieghaft hinweg geschritten ist.
Dr. A. Niemeyer.

Die Textilmaschinen-Ausfuhr im I. Quartal 1938

Die Ausfuhr schweizerischer Textilmaschinen im ersten Quartal 1938 zeigt bei den verschiedenen Maschinengruppen eine ganz ungleiche Entwicklung. Die nachstehende Aufstellung läßt bei den Spinnerei- und Zwirnereimaschinen noch eine Aufwärtsentwicklung erkennen, während sie sich in den ersten drei Monaten des Vorjahres ungefähr auf derselben Wertsumme hielt. Es ist allerdings zu erwähnen, daß der monatliche Ausfuhrwert im letzten Quartal 1937 stets über dem Betrag von 1 Million Franken stand. Für die Monate Januar-März 1938 zeigt sich im Vergleich zu 1937 folgender Stand:

	1938		1937	
	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Spinnerei- und Zwirnereimaschinen				
Januar	2 678.90	734 210	2 497.64	554 131
Februar	3 441.81	963 586	2 679.97	579 264
März	3 992.89	1 085 446	2 608.95	562 568
1. Quartal	10 113.60	2 783 242	7 786.56	1 695 963

Die Januar-Ausfuhr sank plötzlich um beinahe 500 000 Fr. (Dez. 1937 1 225 226 Fr.), erholte sich im Februar wieder um 200 000 Fr. und stieg im März neuerdings um weitere 120 000 Fr., so daß sich für das erste Quartal ein Monatsdurchschnitt von annähernd 928 000 Fr. ergibt.

	1938		1937	
	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Webstühle				
Januar	4 654.61	883 026	4 150.36	685 047
Februar	4 266.98	888 853	2 422.06	419 621
März	3 122.08	683 153	3 505.54	652 691
1. Quartal	12 043.67	2 455 032	10 077.96	1 757 359

Bei der Webstuhl-Ausfuhr ist sowohl bei der Ausfuhrmenge wie beim Ausfuhrwert eine deutlich ausgeprägte Rückwärtsbewegung erkennbar. Wir haben bereits in unserm Bericht über die Textilmaschinen-Ausfuhr im Jahre 1937 (siehe Februar-No. 1938) auf die höchstwahrscheinlich einsetzende rückläufige Bewegung hingewiesen. Die Ursachen hierfür liegen hauptsächlich in den Kontingentierungsmaßnahmen und in den Devisenbestimmungen. Während im letzten Quartal 1937 die Webstuhl-Ausfuhr einen Monatsdurchschnitt von über 5 550 q im Werte von über 1 025 000 Fr. erreichte, sank sie im

Januar um über 600 q im Werte von mehr als 100 000 Fr. Im Februar fiel sie neuerdings um 400 q zurück, hielt aber den Ausfuhrwert des Vormonates, während sie im März eine starke Mengen- und Werteinbuße erlitt. Das Quartalsergebnis steht allerdings noch mit 1970 q im Werte von rund 700 000 Fr. über demjenigen des Vorjahres.

	1938		1937	
	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Andere Weberei- maschinen				
Januar	2 124.88	743 873	1 206.88	509 757
Februar	1 454.44	617 495	1 270.03	447 533
März	1 107.56	491 603	1 873.13	666 948
1. Quartal	4 686.88	1 852 971	4 350.04	1 624 238

Bei der Gruppe „andere Webereimaschinen“ kommt der Rückschlag ebenfalls deutlich zur Geltung. Obgleich das Ergebnis des ersten Quartals noch mit annähernd 230 000 Fr. über demjenigen des vergangenen Jahres steht, zeigt sich von Monat zu Monat eine absteigende Linie.

Auch die schweizerische Strick- und Wirkmaschinen-Industrie, die im 1. Quartal 1937 ebenfalls eine ansteigende Ausfuhr zeigte, weist nunmehr wieder eine rückläufige Bewegung auf.

	1938		1937	
	Menge q	Wert Fr.	Menge q	Wert Fr.
Strick- und Wirk- maschinen				
Januar	357.65	300 623	453.54	377 223
Februar	421.96	381 527	551.78	390 254
März	480.42	381 049	786.31	540 158
1. Quartal	1 260.03	1 063 209	1 796.63	1 307 635

Obgleich die Monate Februar und März gegen Januar eine erhöhte Ausfuhr zeigen, bleibt das Quartalsergebnis mit über 240 000 Fr. hinter demjenigen des Vorjahres zurück.

Zusammengefaßt ergibt sich für alle vier Maschinengruppen gegen das 1. Quartal 1937 gleichwohl noch eine Mehrausfuhr von 1 769 000 Fr. Von dieser Summe entfallen 1 088 000 Fr. auf die Spinnerei- und Zwirnereimaschinen, annähernd 698 000 Fr. auf Webstühle und 228 000 Fr. auf „andere Webereimaschinen“, während Strick- und Wirkmaschinen bereits einen empfindlichen Rückschlag aufweisen.

HANDELSNACHRICHTEN

Ueberseeische Ausfuhrmöglichkeiten für die schweizerische Textilindustrie. Verschiedene Meldungen aus Süd- und Mittelamerika und anderen Ueberseegebieten stimmen darin überein, daß sich in diesen Ländern zufolge des fortgesetzt zunehmenden Außenhandels ein wachsender Wohlstand bemerkbar macht, der sich u. a. auch in der vermehrten Nachfrage nach Industrieerzeugnissen aller Art ausdrückt. Es ist selbstverständlich, daß sich der größte Teil des allgemeinen Bedarfes zunächst auf die ganze Reihe von Textilfabrikaten richtet, die für einen gehobenen Lebensstandard in Frage kommen. Für die schweizerische Textilindustrie, die in der Einstellung auf die Geschmacksrichtung exotischer Völker bezüglich Qualität und Musterung reiche Erfahrung besitzt, ergeben sich daher gute Ausfuhraussichten.

Argentinien.

Argentinien hat im ersten Halbjahr 1937 einen ganz erstaunlichen Rekord seiner Ausfuhr erreicht, nämlich 1 409 Millionen Pesos, was eine Steigerung um fast 95 Prozent gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahres ausmacht. Die Zunahme bezieht sich sowohl auf die Menge wie noch mehr auf den Preiswert der Waren. Diese vorteilhafte Konjunktur, die eine Quelle rasch steigenden Wohlstandes ist, wird voraussichtlich anhalten. Die Geldmittel sickern freilich erst allmählich in die breiteren Volksschichten und bewirken einen zunehmenden Bedarf an allen Industrieerzeugnissen, wobei besonders auf gute Qualitäten Wert gelegt wird.

Kolumbien.

Auch dieses Land erlebt gegenwärtig eine Konjunkturwendung zum Besseren, die durch die günstige Entwicklung der

Ausfuhr bedingt wird und sich u. a. darin zu erkennen gegeben hat, daß das Staatsbudget 1937 seit langer Zeit wieder zum erstenmal einen Ueberschuß ergeben hat. Die Nachfrage nach Industrieerzeugnissen aller Gattungen nimmt entsprechend zu.

Die kolumbianische Kontrollkommission verlangt, daß in den Fakturen der Preis der gelieferten Waren zunächst in der Währung des Ursprungslandes angeführt und dann in amerikanische Dollar umgerechnet wird. Für die konsularische Beglaubigung der Begleitpapiere werden durch die kolumbianischen Vertretungsbehörden Gebühren eingehoben, also nicht mehr, wie früher, bei den Zollämtern in Kolumbien.

Mexiko.

Die umfangreiche Einfuhr europäischer Erzeugnisse in Mexiko hält, wenn sie auch etwas nachgelassen hat, noch weiter an. Ursache für den kleinen Rückgang ist vielleicht der Umstand, daß die europäischen Lieferanten ihre Vertreter hauptsächlich nach der Hauptstadt Mexiko senden und die Bearbeitung anderer, besonders nordmexikanischer u. a. Provinzmarktplätze wie Saltillo, Torreon, Durango u. v. a. vernachlässigen.

Rechnungen über Sendungen nach Mexiko sind jetzt in 9facher Anzahl, nämlich im Original und 8 Abschriften beizubringen. Von der Zahlung des 5prozentigen Zollvorschlusses sind alle Sendungen, die für eine Regierungsstelle bestimmt sind, befreit, wenn die Dokumente auf den Namen der Regierungsstelle lauten, und die Sendungen unmittelbar an diese adressiert sind.

Bolivien.

Die günstige Lage Boliviens hat alle Einfuhrschwierigkeiten für europäische Waren aufgehoben. Die früheren Einfuhrbeschränkungen der Regierung bestehen nicht mehr. Die Zollämter haben nur darauf zu achten, daß für den Warenimport die auf dem üblichen gesetzlichen Wege erworbenen Devisen zur Verfügung stehen.

Venezuela.

Die Nachfrage nach Einfuhrwaren ist in Venezuela andauernd sehr lebhaft.

Die Entrichtung der Konsulargebühren ist durch ein neues Konsulargesetz geregelt.

Britisch Nord-Borneo.

Die Hochkonjunktur dreier Rohprodukte (Erdöl, Tabak und Kautschuk) hat den Wohlstand auf Borneo herbeigeführt; auch die Holzindustrie in Britisch Nord-Borneo meldet außerordentlich günstige Geschäftsergebnisse. Die Nachfrage nach allen Industrieerzeugnissen nimmt ständig zu. Die Einfuhr wird größtenteils durch britische Importfirmen besorgt, deren hauptsächlichste die nachstehenden sind: British North Borneo Chartered Co., Staple House, Stone Hall Court, London E. C. 2; Borneo Co. Ltd., Fanchurch St., London E. C. 3; North Borneo Trading Co., Ltd., Sandakan, British North Borneo; Island Trading Co., Ltd., Borneo; Sime Darby & Co., Ltd., Kuching, Sarawal.

Französisch Ozeanien.

Die unter französischer Oberhoheit stehende Inselgruppe in Ozeanien (zwischen Australien und Südamerika), hat guten Bedarf an Textilien, besonders für sogenannte „Pareos“, das sind Stoffe, die von der eingeborenen Bevölkerung um den Leib gewickelt werden und als hauptsächlichste Bekleidung dienen. Im weitem können leichte Sommerstoffe für Frauen und buntfarbige bedruckte Gewebe auf Absatz rechnen.

Die größte Insel ist Tahiti mit der Hauptstadt Papeete; weiters kommen in Betracht die Inseln Moorea, Raiatea, Huahine, Bora-Bora, Maupiti, die Gruppen der Marquesas, Tuamoti- und Tubuai-Inseln.

Um das überseeische Geschäft dauernd rentabel zu machen, ist es notwendig sich Klarheit darüber zu verschaffen, welche Erzeugnisse (Spezialität, Qualität, Preislage) auf dem in Betracht kommenden Gebiet Aussicht auf Absatz haben. Eine richtige und vollständige Information in dieser Hinsicht ermöglicht die Errichtung von Lagerbeständen auf den betreffenden Plätzen, so daß Bestellung prompt ausgeführt und günstigere Preise erzielen können. dr. h. rei.

Schweizerische Aus- und Einfuhr von ganz- und halbseidenen Geweben und Bändern im 1. Vierteljahr 1938:

	Seidenstoffe		Seidenbänder	
	q	1000 Fr.	q	1000 Fr.
AUSFUHR:				
I. Vierteljahr 1938	3,463	8,610	471	1,438
I. Vierteljahr 1937	4,198	9,381	448	1,327
EINFUHR:				
I. Vierteljahr 1938	3,181	5,810	128	338
I. Vierteljahr 1937	4,253	6,988	103	273
2. Spezialhandel allein:				
AUSFUHR:				
Januar	451	1,327	120	393
Februar	534	1,494	122	413
März	633	1,659	131	438
I. Vierteljahr 1938	1,618	4,480	373	1,244
I. Vierteljahr 1937	1,253	3,827	360	1,195
EINFUHR:				
Januar	177	600	6	33
Februar	206	642	7	41
März	193	613	8	44
I. Vierteljahr 1938	576	1,855	21	118
I. Vierteljahr 1937	669	1,852	23	120

Einfuhr von Seidenwaren nach Dänemark. — Gemäß einer Meldung im Lyoner „Bulletin des Soies“ sind im Jahr 1937 seidene Gewebe (ohne Samt und Plüsch) im Betrage von 335 q und im Wert von 1,7 Millionen Kronen nach Dänemark eingeführt worden; die Zahlen sind etwas größer als 1936. Als Einfuhrländer kommen Deutschland mit 126 q, die Schweiz mit 97 q, Großbritannien mit 57 q, Frankreich mit 25 q und Italien mit 17 q in Frage.

Die Einfuhr von Samt und Plüsch wird mit insgesamt 201 q, im Wert von 1 Million Kronen ausgewiesen. Auch für dieses Erzeugnis stehen die Bezüge aus Deutschland mit 127 q an der Spitze. Die Einfuhr von Rayongeweben stellte sich 1937, mit 8660 q um ein Geringeres höher als im Vorjahr. An der Einfuhr sind beteiligt: Deutschland mit 4812 q, Großbritannien mit 2890 q, die Schweiz mit 284 q und Frankreich mit 92 q.

Die Schweiz behauptet unter den Einfuhrländern den dritten Rang, was umso bemerkenswerter ist, als Dänemark, trotzdem es die Einfuhr kontingentiert, der ausländischen Ware immer noch weitgehende Absatzmöglichkeiten bietet, sodaß alle Seidenländer dort als Verkäufer auftreten können. Das Vorherrschen der deutschen Ware ist nicht nur den nachbarlichen Verhältnissen, sondern vor allem dem bekannten deutschen Ausfuhrförderungs-Verfahren zuzuschreiben.

Einfuhr von Seiden- und Kunstseidengeweben nach Australien. — Die Einfuhr von seidenen und kunstseidenen Geweben, wie auch von Krawattenstoffen nach Australien stellte sich in den beiden letzten Jahren wie folgt:

	1937		1936	
	yd ²	Pfund	yd ²	Pfund
Seidene Gewebe	4 089 156	246 554	6 350 641	345 464
Kunstseidene Gewebe	71 318 483	2 594 625	85 205 093	2 340 787
Krawattenstoffe	99 861	21 145	64 841	12 728

Japan steht als Belieferer weitaus an der Spitze, indem im Jahr 1937 seidene Gewebe im Betrage von 3 790 000 yd² und im Werte von 199 000 Pfund und kunstseidene Gewebe im Betrage von 46,8 Millionen yd² und 1,1 Millionen Pfund aus diesem Lande nach Australien gelangt sind. Den zweiten Rang nimmt das durch Vorzugszölle begünstigte britische Erzeugnis ein; so wurden kunstseidene Gewebe im Betrage von 21,2 Millionen yd² und im Wert von 1,2 Millionen Pfund aus England bezogen. Es ist bezeichnend, daß sich der Preis der britischen Ware ungefähr doppelt so hoch stellt, als derjenige des japanischen Erzeugnisses. Bei den Krawattenstoffen ist die Einfuhr aus Deutschland mit 33 400 yd² im Wert von 7300 Pfund bemerkenswert. Aus der Schweiz sind, gemäß den Angaben der schweizerischen Handels-Statistik, im Jahr 1937 seidene und kunstseidene Gewebe aller Art im Gewicht von 458 q und im Wert von 900 000 Franken oder rund 41 700 Pfund in Australien abgesetzt worden.

Handelsabkommen zwischen der Schweiz und Litauen. — Im Februar 1938 ist zwischen der Schweiz und Litauen eine Vereinbarung über den gegenseitigen Warenaustausch getroffen worden, in der sich die beiden Staaten gegenseitig Einfuhrkontingente zusichern. Im Rahmen dieser Kontingente stellt Litauen die erforderlichen Devisen zur Verfügung.

Handels- und Zahlungsabkommen in Uruguay. — Zwischen der Schweiz und Uruguay ist ein Vertrag abgeschlossen worden, der schon am 23. Februar 1938 in Kraft getreten ist, den beiden Ländern gegenseitig die Meistbegünstigung im Warenaustausch zusichert und gleichzeitig auch den Zahlungsverkehr regelt. Die Einfuhr aus Uruguay (Fobwert) wird zu mindestens 90% für die Bezahlung der schweizerischen Ausfuhr nach diesem Lande verwendet. Im übrigen muß, wie bisher, die Einfuhrfirma in Uruguay, vor Erteilung einer Bestätigung, im Besitze einer Einfuhrbewilligung sein. Der Vertrag ist vorläufig für die Dauer von 12 Monaten abgeschlossen.

Finnland. Zollerhöhungen für Nähseide. — Durch einen Staatsratsbeschluß vom 7. April 1938 sind die Zölle für eine Anzahl Erzeugnisse erhöht worden, so auch für folgende Waren:

T. No.	Neuer Satz je kg in Finnmark	Alter Satz
232 b Naturseide, gezwirnt oder gesponnen, in für den Detailverkauf bestimmten Verpackungen	80.—	67.—
233 — andere	60.—	49.—

Ungarn. „Veredlung“ japanischer Kunstseide. — Unsere Notiz unter dieser Überschrift im Aprilheft der „Mitteilungen“ ist, wie uns von geschätzter Seite gemeldet wird,

dahin zu berichtigen, daß es sich bei dieser Art des Veredlungsverkehrs nicht um Kunstseide, sondern um Seide handelt. Japanische Kunstseide kann überhaupt nicht nach Ungarn eingeführt werden und es gibt dort auch keine Kunstseidefabrik, die im Betrieb wäre und Anspruch auf Abnahme ihres Erzeugnisses erheben könnte. Dagegen kann japanische Rohseide, allerdings nur auf dem Veredlungswege, d. h. zu Zwecken der Wiederausfuhr in Form von Fertigerzeugnissen, eingeführt werden und zwar mit der Verpflichtung, daß neben 60% japanischer Seide, 40% ungarische Seide verarbeitet werden.

Warenverkehr mit Oesterreich. — Die Verhältnisse sind noch nicht endgültig abgeklärt, doch scheint heute festzustehen, daß für Aufträge, die vor dem 18. März abgeschlossen wurden, d. h. dem Tage, an dem die Mark in Oesterreich zum gesetzlichen Zahlungsmittel erklärt worden ist, die Transferierung der Zahlung gewährleistet ist und zwar auch dann, wenn die Ware erst nach diesem Zeitpunkt zur Lieferung gelangt. Für Ware, die in der Zeit vom 18. März bis 21. April aus dem Ausland eingeführt wurde, müssen die erforderlichen Zahlungsmittel wie bisher, bei der Devisenstelle Wien angesprochen werden, die von Fall zu Fall entscheidet. Eine Ausfuhr nach dem 21. April ist nur noch möglich, wenn der österreichische Käufer im Besitze einer Devisenbescheinigung ist, worüber sich die Ausfuhrfirma zu vergewissern hat. Wird auch erwartet, daß, bis auf weiteres, Genehmigungen ungefähr in bisherigem Umfang zugunsten schweizerischer Ware erteilt werden, so ist dennoch Vorsicht geboten; dies umso mehr, als die Währungsfrage ebenfalls noch offen ist. Neue Geschäfte werden daher zweckmäßigerweise nicht mehr in Schillingen abgeschlossen, sondern in Schweizerfranken. Eine weitere Schwierigkeit besteht in der Unsicherheit in bezug auf die Zölle. Vorläufig werden immer noch die auf Goldkronen lautenden Zölle in Schillingen zum alten Umrechnungsschlüssel von 100 Goldkronen = 183 Schillinge erhoben.

ben; es ist aber anzunehmen, daß auch in bezug auf den Zolltarif die Gleichschaltung mit Deutschland erfolgen wird. Die Tatsache, daß eine Reihe österreichischer Zölle mit andern Staaten vertraglich gebunden sind, dürfte allerdings die Anwendung der bisherigen Ansätze noch für einige Zeit gewährleisten. Bei den seidenen und kunstseidenen Geweben ist zu berücksichtigen, daß der deutsche Zoll ein Mehrfaches des österreichischen beträgt, sodaß der Ausgleich nicht leicht sein wird.

Ueber die Art und Weise der Zahlung schweizerischer Ausfuhr nach dem Lande Oesterreich, hat die Devisenstelle Wien eine Kundgebung erlassen, die im „Schweizer Handelsamtsblatt“ vom 22. April veröffentlicht worden ist.

Zusammenschluß in der französischen Seidenindustrie. — Der französischen Fachpresse ist zu entnehmen, daß vor kurzem in Lyon die „Association des industriels du tissage et branches annexes“ gegründet worden ist. Dieser Zusammenschluß in der Seidenindustrie, über dessen Art und Weise allerdings noch keine näheren Angaben vorliegen, soll 13 bis 16 000 Webstühle umfassen, d. h. vorläufig eine Minderheit, indem sich insbesondere die Lyoner Fabrikanten, die über eigene Webereien verfügen, der neuen Vereinigung noch nicht angeschlossen haben. Diese soll nach dem Vorbild der Kartelle der Ausrüstungsindustrie und wohl auch ausländischer Organisationen bestimmte Preise, eine gemeinsame Zahlungsstelle, die Kontrolle und Einhaltung der Lieferungs- und Zahlungsbedingungen und die Durchführung anderer Vorschriften gewährleisten.

Die bedenkliche Lage, in der sich zurzeit die verschiedenen Zweige der französischen Seidenindustrie, trotz der andauernden Entwertung des französischen Frankens befinden, aber auch die Notwendigkeit, das im argen liegende Zahlungswesen zu ordnen und für eine Anerkennung der abgeschlossenen Verträge zu sorgen, hat diese Neugründung ins Leben gerufen. Ob sie Bestand haben wird, steht allerdings noch nicht fest.

INDUSTRIELLE NACHRICHTEN

Abnahme der Baumwollspindeln. Nach der Zusammenstellung der „International Federation of Master Cotton Spinners' and Manufacturers“ belief sich der Bestand an Baumwollspindeln auf der Erde am 1. Februar 1938 auf 147 157 000 gegen 149 618 000 am 1. August 1937. Vom diesjährigen Bestand entfallen auf Europa 88 733 000, Asien 26 827 000, Amerika 31 674 000 und andere Erdteile 2 384 000 Spindeln. Er.

Umsätze der bedeutendsten europäischen Seidentrocknungs-Anstalten im Monat März:

	1938	1937	Jan.-März 1938
	kg	kg	kg
Mailand	353 120	301 690	938 240
Lyon	153 840	185 141	464 937
Zürich	14 955	24 765	41 240
Basel	—	—	17 746
St. Etienne	7 098	7 075	14 897
Turin	6 048	13 235	23 297
Como	9 475	9 204	27 425
Vicenza	39 303	13 105	89 146

Belgien

Gründung einer Lanital-Gesellschaft. Wie an dieser Stelle bereits berichtet wurde, hat eine Gruppe belgischer Industrieller vor längerer Zeit das italienische Patent für die Herstellung von Kaseinwolle erworben. Am 26. Februar 1938 ist nunmehr in Renaix unter der Bezeichnung „Le Lanital Belge“ eine neue Gesellschaft gegründet worden, die sich mit der Herstellung von Lanital befassen wird. Die Gesellschaft verfügt über eine Spinnerei, Weberei, Appretur-Anstalt und Färberei. Das Kapital wird mit 5 Millionen bFr. angegeben. Die Luxenburger Holding-Gesellschaft „Holding des Textiles“ hat der neuen Gesellschaft das Patent eingebracht und ist mit 4 000 Aktien zu je 1 000 bFr. am Kapital beteiligt. Die N. Z. Z. (No. 525) erfährt hierzu ergänzend, daß noch 2 500 Gründeranteile ohne Nennwert geschaffen werden, die an die Aktionäre verteilt werden sollen. Er.

Zur Lage der Rayon-Industrie. Im Rahmen der Generalversammlung der belgischen „Soie d'Obourg“ machte der Präsident der zum „Fabelta“-Konzern gehörigen Gesellschaft interessante Ausführungen über die Lage der belgischen Rayon-Industrie. Sie mache gegenwärtig eine Krise durch, doch erreiche diese nicht die Ausmaße der letzten. Die Lage der „Fabelta“ sei keinesfalls als besonders schlecht anzusehen; sie sei nur nicht so glänzend wie früher. Die Gesellschaft stelle sich auf neue Erzeugnisse um, die mit Wolle und Baumwolle vermischt werden können. Neben den gewöhnlichen Rayon-Fasern stelle sie daher noch kurze Fasern her, die sich ebenfalls für Spinnereien eignen und die in drei Kategorien aufgeteilt werden müssen: 1. Fibrelta — eine der Baumwolle ähnliche Faser, 2. Fibrelmat — von der vorgenannten durch den matten Schimmer unterschieden, 3. Fibramine — eine Cellulose-Wolle mit gleichen Farbfähigkeiten wie Wolle. Er.

Großbritannien

Eine neue Stapelfaser. Der britischen Firma Courtaulds ist es gelungen, eine neue Stapelfaser herzustellen, die unter Bezeichnung „Rayolana“ auf den Markt kommen soll. Ihr Vorzug ist vor allem — immer nach den britischen Quellen! —, daß sie eine größere Farbaffinität besitzen soll als Wolle. Gegenwärtig gehen die Bestrebungen dahin, eine Kunstfaser herzustellen, die in jeder Hinsicht die Färb-Eigenschaften der Naturwolle besitzt. Er.

Italien

Italien „schwimmt in Butter“. Der Mailänder Korrespondent der „Textil-Zeitung“, Berlin, welche vorstehende Schlagzeile in großer Aufmachung bringt, schreibt, daß in Italien als Folgen der „Lanital“-Erfolge plötzlich ein großer Ueberfluß an Butter entstanden sei. Die Ausführungen des Korrespondenten der „Textil-Zeitung“ dürften auch unsere Leser interessieren, ganz besonders deshalb, weil er in der Lage ist, Vergleichsziffern über die Qualitätsverbesserung der sogen. „Milchwolle“ zu geben. Der Bericht lautet:

Die Erzeugung der Lanital-Milchwolle macht in den Fabriken der „Snta Viscosa“, die das Alleinfabrikationsrecht

Betriebs-Uebersicht der Seidentrocknungs-Anstalt Zürich

Im Monat März 1938 wurden behandelt:

Seidensorten	Franz. Levante, Adrianopol, Tussah etc.	Italienische	Canton	China weiß	China gelb	Japan weiß	Japan gelb	Total	März 1937
	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo	Kilo
Organzin	203	2,144	—	60	—	680	—	3,087	2,542
Trame	177	11	—	301	55	1,699	—	2,243	4,211
Grège	—	519	—	712	—	7,212	1,030	9,473	18,012
Crêpe	—	—	—	—	—	152	—	152	—
Rayon	—	373	—	—	—	—	—	373	166
Crêpe-Rayon	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	380	3,047	—	1,073	55	9,743	1,030	15,328	24,931

Sorte	Titrierungen		Zwirnung	Stärke u. Elastizität	Stoff- muster	Ab- kochungen	Analysen	
	Nr.	Anzahl der Proben	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	
Organzin	56	1,474	21	38	—	7	4	Baumwollgarn kg 778 Rohbaumwolle kg 15
Trame	57	1,271	18	36	—	4	4	
Grège	74	2,860	—	5	—	10	—	
Crêpe	5	80	6	2	—	—	4	
Rayon	9	112	12	10	—	—	—	
Crêpe-Rayon	13	250	24	13	—	—	5	Der Direktor: Müller.
	214	6,047	81	104	17	21	17	

Seidentrocknungs-Anstalt Basel

Betriebsübersicht vom 1. Quartal 1938

Konditioniert und netto gewogen		Januar-März.	
		1938	1937
		Kilo	Kilo
Organzin		875	1,205
Trame		1,099	1,196
Grège		15,368	37,430
Divers		404	14
		17,746	39,845
Kunstseide		—	140
Wolle, Cotton }		101	108,982
Divers			

Untersuchung in	Titre	Zwirn	Elast. u. Stärke	Nach- messen	Ab- kochung
	Proben	Proben	Proben	Proben	Proben
Organzin	300	310	220	24	—
Trame	580	20	—	—	—
Grège	8,040	—	40	—	—
Schappe	—	20	—	10	—
Kunstseide	122	110	1,320	2	—
Divers	—	—	80	2	2
	9,042	460	1,660	38	2

Brutto gewogen kg 1,947.—	Der Direktor: J. Oertli.
BASEL, den 31. März 1938.	

1935 besaßen die ersten Lanital-Muster eine Zerreißfestigkeit von nur 10% der Schafwolle. Im Januar war diese bereits auf 33% gestiegen, und im Oktober 1936 auf 85%. Noch stärker konnte die Elastizität der Lanitalwolle gesteigert werden. Zu Beginn der Fabrikation betrug sie nur 16% der Schafwoll-Elastizität, Anfang 1936 stieg sie auf 36% und Ende 1937 auf 106%. Ueber die chemische Zusammensetzung des „Lanital“ liegen folgende neuen Analysenresultate der genannten Webereifachschule vor:

	Schafwolle	Lanital
Kohlenstoff	49,50	43,43
Wasserstoff	7,13	7,18
Sauerstoff	23,26	23,20
Stickstoff	16,04	14,76
Schwefel	3,07	0,68
Phosphor	0,00	0,78
Asche	1,00	2,90

Ein Vergleich der beiden Analysen zeigt, daß zwischen der chemischen Zusammensetzung der Schafwolle und der des „Lanital“ doch recht bedeutende Unterschiede bestehen. Der Aschengehalt des „Lanitals“ ist weit größer, d. h. also der Gehalt an Mineralstoffen, während der Schwefelgehalt weit geringer ist. Endlich besitzt das „Lanital“ auch noch einen verhältnismäßig bedeutenden Gehalt an Phosphor, der der Schafwolle gänzlich fehlt. Auch die Zusammensetzung der Asche ist recht verschieden. Vor allem fällt auf, daß „Lanital“ nur Spuren von Eisen enthält, während Asche von Schafwolle davon ziemlich erhebliche Mengen enthält. Im Durchschnitt wird die Lanital-Faser in einer Dicke von 15 bis 17tausendstel Millimeter hergestellt, entsprechend der Dicke von ganz feinen Wollsorten. Die Länge der Faser beträgt 32, 40, 60 und 105 mm.

Ueber die Produktionskosten erfahren wir weiter, daß die Hauptkosten das Kasein verursacht, für das seit April 1937 220 Lire je dz nasse Ware an die Herstellerfirmen bezahlt werden. Die starke Steigerung der Textilkasein-Erzeugung hat übrigens jetzt eine nicht erwartete Folge zeitigt: Italien schwimmt plötzlich in Butter. Normalerweise muß Italien immer noch Butter einführen, um seinen Bedarf decken zu können, da die anfallende Milch vorzugsweise auf Käse verarbeitet wird. Seitdem aber die „Snia Viscosa“ einen so guten Preis für Textilkasein bezahlt, ist dessen Erzeugung rasch gestiegen, und die Butter ist gewissermaßen zum Nebenprodukt der Kaseinfabrikation geworden. Aus 100 kg Milch werden nach der offiziellen Kal-

für Italien besitzt, nicht nur mengenmäßig große Fortschritte, sondern fast noch mehr hinsichtlich der Qualität.

Das „Lanital“, welches heute in Cesano Maderno, der großen italienischen Milchwolle-Fabrik erzeugt wird, ist nicht im entferntesten mehr mit dem „Lanital“ von vor zwei Jahren zu vergleichen. Die Webereifachschule von Biella (bekannt als Sitz der italienischen Kammgarnindustrie) hat soeben eine interessante Studie hierüber veröffentlicht. Im Oktober

kulation 4,150 kg Butter erzeugt und 6 kg feuchtes Textilkasein. Durch den starken Textilkaseinbedarf ist die Buttererzeugung derart rapid gestiegen, daß die Preise in wenigen Wochen um 50% gefallen sind, und zwar gerade zu einer Zeit, in der sonst die Butter am teuersten zu sein pflegt. Italien wird sich wahrscheinlich in Bälde gezwungen sehen, für diese riesige Butterproduktion einen Absatz auf dem Weltmarkt zu suchen. Die Lanitalfabrikation bewirkt also, daß Italien aus einem Butterzuschußland zu einem Butterüberschußland geworden ist.

Aus dem Jahresbericht der Snia Viscosa, Turin. Der Verwaltungsrat der Snia Viscosa hebt in seinem Bericht für 1937 hervor, daß die Gesamtproduktion des Konzerns um 60% gegen das Vorjahr stieg. Im laufenden Jahre werde sie das Siebenfache des Jahres 1930 ausmachen. Die Nachfrage nahm außergewöhnliche Ausmaße an, sowohl seitens des Inlands wie des Auslandes. Die Gesellschaft war gezwungen, die Verteilung der Produktion zu rationieren. In der Rayon-Produktion war man bestrebt, die Produktionskapazität zu steigern und man konnte bei einzelnen Sorten eine Mehrproduktion um ein Fünftel und mehr erreichen. Bei der Stapelfaser-Produktion sei man bestrebt, die inneren Eigenschaften der Fasern zu verbessern und konnte die Bruchfestigkeit um 50% erhöhen. Neu aufgenommen wurde die Produktion eines Mischgespinnstes aus Cellulose und Protein-Substanzen („Snia-beta“), das die Vorzüge der tierischen und der pflanzlichen Fasern in sich vereinen soll. Hinsichtlich des „Lanital“ heißt es, es habe „die Schlacht endgültig gewonnen“. Auch im Ausland erkenne man die Kaseinwolle als vollwertig an. Lizenzverträge sind abgeschlossen worden mit Polen, Frankreich, Belgien, Deutschland, Großbritannien, Canada und den Niederlanden. — Auf dem Inlandsmarkt durften die Preise um nur 10% erhöht werden — trotz gestiegener Rohmaterialkosten. Das Abkommen zur Regelung des italienischen Rayon-Geschäftes (Italrayon) wurde bis 1940 verlängert. — Die Bilanz der Snia Viscosa schließt mit einem Reingewinn von 48,89 Millionen Lire (1936: 36,34 Millionen) ab. Die Dividende beträgt 13,04% (9,56%). Gleichzeitig wurde beschlossen, das Aktienkapital von 345 auf 525 Millionen Lire zu erhöhen, dabei wird der Aktiennennwert von 230 Millionen auf 250 Millionen erhöht, für 125 Millionen kommen Gratisaktien zur Ausgabe (je eine auf drei alte) und für weitere 25 Millionen werden Aktien zum Nennwert angeboten (je eine auf 15 alte). Er.

Italiens Rayon- und Stapelfaser-Erzeugung. Die jetzt veröffentlichte italienische Produktionsstatistik läßt erkennen, daß das Jahr 1937 einen beachtlichen Aufschwung in der Erzeugung von Rayon und Stapelfaser gebracht hat. Die Produktion von Rayon ist gegenüber dem Vorjahr von 39 auf 48,3 Millionen kg oder 23,9% gestiegen. Die Stapelfaser-Produktion hat sich sogar um 42% von 49,9 auf 70,9 Millionen kg erhöht. Die Produktion von Rayon-Abfällen stieg um 16,5% von 3 auf 3,5 Millionen kg. Insgesamt liegt die Erzeugung von Kunstfasern dieser Art um 34,9% höher; sie betrug 1937 124 388 000 kg gegen 92 342 000 kg im Jahre 1936. Damit steht Italien in der Rayon-Produktion an fünfter Stelle auf der Erde. Bis 1940 will Italien nach einer Erklärung des Korporationsministers Lantini eine Stapelfaser-Produktion von 75 Millionen kg erreichen. Er.

Polen

Aufnahme der Stapelfaser-Produktion. Am 1. März 1938 hat die Chodakow A.-G. die Produktion von Stapelfaser und Stapelfaser-Garnen für den Bedarf der Baumwoll- und Wollindustrie aufgenommen. Die Stapelfaser trägt die Bezeichnung „Chostry“. Die tägliche Produktionsmenge beträgt zurzeit 5 000 kg, jedoch besteht die Möglichkeit, die Produktion bis auf 20 000 kg täglich und 6 Millionen kg p. a. zu steigern.

Die Chodakow A.-G. stellte in ihrem Betrieb bei Sochaczew bisher Rayongarne und Rayon her. Ihr Kapital beträgt 15 Millionen Zloty und steht im Zusammenhang mit der „Union Textile S.A.“ in Czenstochau, die ihrerseits unter französischem Einfluß steht. Er.

Vereinigte Staaten von Nordamerika

Zusammenbruch des Japanseiden-Boykotts? Amerikanische Fachzeitschriften berichten, daß wieder eine „völlige Normalisierung im Absatz von Seidenwaren und Seidenstrümpfen“ eingetreten sei. Damit sei der Japanboykott zusammengebrochen. Er.

Japan

Der Stapelfaser-Beimischungszwang. Bekanntlich hatte die japanische Regierung bereits Anfang September 1937 die Beimischung von Zellwolle zu Wollerzeugnissen angeordnet. Seit dem 1. November 1937 beträgt die Beimischung bei Wollgarnen 10%, bei Wollgeweben 20 bis 30%. Dabei wurden für die einzelnen Garn- und Stoffsorten ganz genaue Vorschriften erlassen. Ausgenommen vom Beimischungszwang sind Militärstoffe und Ausfuhrwaren.

Am 27. Dezember 1937 nun hat das japanische Industrie- und Handelsministerium eine weitere Verordnung erlassen, durch die mit Wirkung vom 1. Februar 1938 die Zellwollbeimischung auch auf Baumwollgarne und -gewebe ausgedehnt wird. Ausgenommen sind vom Beimischungszwang auch diesmal wieder für die Ausfuhr bestimmte Waren und Erzeugnisse, die „für besondere Zwecke“ hergestellt werden. Alle anderen Waren sollen mindestens 30% Zellwolle enthalten. Diese Bestimmung gilt auch für Strümpfe. Personen, die Baumwollwaren, -garne oder -strümpfe benutzen wollen, die ursprünglich für die Ausfuhr bestimmt waren, bedürfen dazu der Erlaubnis der Provinzgouverneurs. Reine Baumwollwaren, die vor Erlass dieser Verordnung hergestellt worden sind, sollen nach Möglichkeit ausgeführt werden. Ist die Ausfuhr nicht möglich, so muß für die Verwertung im Inland die Genehmigung der obersten Landesbehörde eingeholt werden.

Durch diese sehr weitgehenden Beimischungsbestimmungen wird der Absatz von Zellwolle in Japan sicher sehr erleichtert werden. Die Zellwollproduktion ist in Japan — wie an dieser Stelle berichtet wurde — sehr stark gestiegen, ja es fehlte nicht an Stimmen, die bereits von einer Ueberproduktion sprachen.

Viel wichtiger aber als diese Entwicklung ist die Tatsache, daß die Qualität der japanischen Zellwolle sehr viel zu wünschen übrig läßt. Bekanntlich hängt die Widerstandskraft der Zellwolle sehr stark von der Feuchtigkeit ab; in trockenem Zustande mag sie anderen Fasern ziemlich nahe kommen. Jedenfalls: Bei dem außerordentlich feuchten Klima Japans erregt die verminderte Widerstandsfähigkeit bei Feuchtigkeit ziemlich Bedenken. Dieser Nachteil mag etwas durch ihren niedrigen Preis ausgeglichen werden. Inwieweit aber im Zeichen dieser Billigkeit mit Zellwollmischgeweben bei den kaufschwachen Völkern Erfolge zu erringen sind, steht dahin. Allem Anschein nach aber plant Japan mit diesen Produkten eine neue großangelegte Ausfuhr offensive.

Für Japan kommt es gegenwärtig vor allem darauf an, daß die Rohstoffe für Zellwolle nur die Hälfte des Devisenaufwandes erfordern wie für Wolle und Baumwolle. Die Hauptkosten der Produktion verteilen sich in Japan zu 40% auf Zellstoff, zu 33% auf Chemikalien, zu 10% auf Arbeit und zu 5% auf elektrischen Strom. (Was die Chemikalien angeht, so handelt es sich hauptsächlich um Aetznatron, weshalb Japan Nordchina mit seinen reichen Salzvorkommen zu erobern bestrebt ist.) Die Arbeitskosten für Zellwolle sind in Japan wesentlich niedriger als für Kunstseide. Für die gleiche Produktionsmenge Zellwolle werden 200 bis 300 Arbeiter benötigt, für Kunstseide dagegen 4 000 bis 5 000. Er.

ROHSTOFFE

Seidenkampagne 1937/38

Die ersten Berichte über die diesjährige Seidenernte werden bald erscheinen, sodaß eine abschließende Zusammenstellung der demnächst zu Ende gehenden Seidenkampagne 1937/38 nicht als verfrüht erscheint. Die Union des Mar-

chands de Soie in Lyon, die sich seit vielen Jahren mit der Berechnung der Seidenernte befaßt und auch über das zuverlässigste Quellenmaterial verfügt, veröffentlicht nunmehr für Europa die Zahlen der eigentlichen Seidenerzeugung,

während für Klein- und Zentralasien und insbesondere für Ostasien nur die Seidenmengen aufgeführt werden, die zur Ausfuhr gelangen.

Die Gesamtmenge der zu Ende gehenden Kampagne zeigt den vorangegangenen Kampagnen gegenüber einen beträchtlichen Ausfall, der, zu einem kleinen Teil, auf Europa, zum größten Teil aber auf die Minderausfuhr aus Shanghai zurückzuführen ist. Der japanisch-chinesische Krieg spricht also auch in dieser Richtung eine deutliche Sprache und die spanischen Zahlen endlich zeigen im Kleinen, das gleiche Bild.

Ueber die noch laufende Seidenkampagne 1937/38 und ihre Vorläuferin, bringt die Lyoner Statistik folgende Zahlen:

	1937/38 kg	1936/37 kg
Europa:		
Frankreich	50 000	53 000
Italien	3 000 000	3 100 000
Spanien	28 000	40 000
Zusammen	3 078 000	3 193 000
Osteuropa, Kleinasien und Zentralasien:		
Ungarn, Tschechoslowakei, Jugoslawien, Rumänien, Bulgarien usw.	159 000	218 000
Griechenland, Saloniki, Adrianopel	250 000	226 000
Anatolien und Brussa	170 000	201 000
Syrien und Cypern	125 000	80 000
Zentralasien (Ausfuhr)	1 900 000	1 850 000
Zusammen	2 604 000	2 575 000
Südamerika:	50 000	50 000
Ostasien (Ausfuhr):		
Shanghai	1 020 000	3 096 000
Canton	1 152 000	1 138 000
Yokohama	30 000 000	31 313 000
Zusammen	32 172 000	35 547 000
Gesamterzeugung und Ausfuhr:	38 019 000	41 365 000

Die sichtbare Seidenerzeugung und Ausfuhr ist seit der Seidenkampagne 1930/31 in ständiger Abnahme begriffen und hat im Laufe von sieben Jahren um rund 10 Millionen kg abgenommen. Dagegen kommt, im Gegensatz zu früher, ein Uebertrag größerer Vorräte von einer Kampagne auf die andere nicht mehr in Frage und ohne den Ausfall bei der

Ausfuhr aus Shanghai, wäre das Ergebnis der Kampagne 1937/38 nur wenig hinter dem vorjährigen zurückgeblieben. Seit 1930 hat sich die Seidenernte und Ausfuhr wie folgt entwickelt:

	Europa kg	Balkan-, Klein- u. Zentralasien kg	Ostasien kg	Zusammen kg
1930/31	5 080 000	1 220 000	41 745 000	48 045 000
1931/32	3 410 000	810 000	36 740 000	40 960 000
1934/35	2 942 000	930 000	34 117 000	37 989 000
1935/36	1 786 000	2 282 000	33 481 000	37 549 000
1936/37	3 193 000	2 257 500	35 547 000	41 315 000
1937/38	3 078 000	2 604 000	32 172 000	37 969 000

Die überragende Bedeutung Ostasiens als Seidenerzeuger, wie auch als Ausfuhrland, bleibt zwar bestehen, doch ist die aus Japan und China in das Ausland gelieferte Seidenmenge seit einigen Jahren in Abnahme begriffen. China wird wohl noch für längere Zeit als Seidenverkäufer auf seinen früheren Rang verzichten müssen und Japan, das nunmehr als Erzeuger auch von Kunstseide an erste Stelle getreten ist, wird voraussichtlich auf eine namhafte Steigerung seiner Ausfuhr, die ohnedies auf eine Unterstützung der Regierung angewiesen ist, verzichten. So ist wohl auch in Zukunft mit einer Seidenerzeugung und Ausfuhr zu rechnen, die von derjenigen der letzten Kampagne nicht stark abweichen wird. Was Shanghai nicht mehr zu liefern vermag, kann, wenigstens mengenmäßig, Japan ersetzen und die Bestrebungen, die italienische Seidenerzeugung zu vergrößern, werden sich in gleichem Sinne auswirken. Für die Seidenpolitik aller Erzeugungsländer wird übrigens die Aufnahmefähigkeit des wichtigsten Abnehmers, der Vereinigten Staaten von Nordamerika, nach wie vor maßgebend sein und dort wiederum ist es nicht mehr die Weberei, sondern die Strumpf-Fabrikation, die den größten Teil der eingeführten asiatischen und italienischen Rohseide verarbeitet. Der Rohseidenerzeugung sind endlich auch deshalb Grenzen gezogen, weil sie in fast allen Ländern nur noch mit staatlicher Hilfe zu bestehen vermag. Im übrigen dürfte es nicht allzu schwer fallen, im Laufe eines Jahres eine Seidenmenge von etwa 40 bis 45 Millionen Kilo unterzubringen, spielt dieser Betrag, der Wolle und Baumwolle gegenüber doch nur eine ganz unbedeutende Rolle; das gleiche gilt nunmehr auch der Kunstseide gegenüber, deren Erzeugung (ohne Stapelfaser) im Jahr 1937 auf mindestens 500 Millionen kg geschätzt wird. Endlich wird die Seide zu einem Preise verkauft, der das aus ihr verfertigte Erzeugnis allen Schichten der Käuferschaft zugänglich macht.

Ein neues Verfahren zur Kräuselung von Zellwolle.

(Nachdruck verboten)

Bei der Herstellung künstlicher Fäden wird eine Lösung der Zellulose durch enge Öffnungen von Düsen gepreßt, worauf der entstehende flüssige Faden in feste Form übergeführt wird. Beim Naßspinnverfahren wird dies dadurch erreicht, daß durch geeignete Zusammensetzung des Fällbades das Lösungsmittel der Zelluloseverbindung entfernt wird. Beim Trockenspinnverfahren wird die Viskose koaguliert (zum Gerinnen gebracht), sodaß sie in Fadenform zurückbleibt. Es wurde nun vorgeschlagen, wollähnliche gekräuselte Fäden durch Einwirkung bewegter flüssiger Mittel auf das Fadengut zu erzeugen, sei es im Fällbade selbst oder durch besondere Nachbehandlung. Die hierbei erreichte Wirkung ist aber nur gering, weil die Stärke der Kräuselung von der Stärke der Wirbelbildung abhängt und die verwendeten wässrigen Lösungen eine gewisse Trägheit besitzen und der Wirbelbildung erheblichen Widerstand entgegensetzen. Beim Trockenspinnverfahren werden gasförmige Mittel angewendet, um den aus der Spindüse heraustretenden Flüssigkeitsstrahl zu koagulieren. Man hat versucht, das gasförmige Mittel in wirbelnde Bewegung zu setzen und diese auf den sich bildenden Faden zu übertragen, um so die Kräuselung hervorzurufen. Man konnte jedoch auf diesem Wege nicht zum Ziele gelangen, weil der aus der Spindüse austretende Flüssigkeitsstrahl im Beginn des Koagulierens noch nicht genügend Festigkeit besitzt, um eine stärkere Wirbelbewegung zu vertragen.

Einer deutschen Zellstofffabrik wurde nun ein Verfahren patentiert, durch welches eine sehr starke Kräuselwirkung erreicht werden kann. Nach diesem Verfahren werden die künstlichen Fäden in bereits koagulierte, aber doch noch plastischem Zustande der Einwirkung eines besonderen gas-

förmigen Mittels, und zwar in der Regel der Einwirkung von Luft, ausgesetzt. Es erfolgt also erst das Koagulieren durch Anwendung eines gasförmigen Mittels und dann anschließend, wenn der Faden den für die Kräuselung günstigsten Zustand erreicht hat, die Einwirkung von Luft. Es wird auf diese Weise eine sehr starke und auch sehr beständige Kräuselung erreicht, da das gasförmige Mittel nicht wie das flüssige dazu neigt, den Faden nach Heraustreten aus der Wirbelzone wieder zu strecken. Unter Umständen wird sogar infolge des Verdunstens eines Teils der, dem Faden anhaftenden Flüssigkeit eine Verfestigung der Kräuselwindungen herbeigeführt.

Die Vorrichtung für die Durchführung des Verfahrens besteht in einem Rohr aus Glas, Metall oder Gummi, das sich an seinem oberen Ende birnenförmig erweitert. Dieses Rohr enthält einen trichterförmigen Einsatz, der durch die birnenförmige Erweiterung hindurch in das engere Rohr hineinreicht. (In der Patentschrift ist dieser Trichter als „ejektorartiger“ Einsatz bezeichnet, weil bei den Dampfstrahlpumpen (Ejektoren) zum Heben von Flüssigkeiten ähnliche Vorrichtungen zur Anwendung gebracht werden.) In die birnenförmige Erweiterung tritt dann auch noch radial oder tangential ein Rohr zur Zuführung des gasförmigen Mittels ein. Die tangential Einführung des Rohrs erfolgt, um dem entstehenden Wirbelstrom eine mehr oder weniger stark ausgeprägte Drehwirkung zu verleihen. Derselbe Effekt kann auch dadurch erreicht werden, daß man den unteren, in das Rohr hineinreichenden Trichterteil mit einem schraubenartigen Führungsstück umgibt, sodaß der von oben in den Trichter eintretende Faden diesen Schraubenwindungen folgen muß. Am unteren Ende des Rohrs tritt er gekräuselt aus, um in bekannter

Weise von einer Aufwickelvorrichtung aufgenommen oder der weiteren Behandlung zugeführt zu werden.

Ein Vorteil dieser einfachen Kräuselvorrichtung besteht darin, daß sie, in Verbindung mit einer Schneidvorrichtung, sehr gut zur unmittelbaren Erzeugung von kurzstapeligem Kunstfaserstoff (Stapelfaser) dienen kann. Die Kräuselvorrichtungen werden hierbei in größerer Zahl und in kreisförmiger Anordnung von einer fischförmigen Vorrichtung aufgenommen, oder in längerer Reihe auf einem Gestell angeordnet. Im ersten Falle bildet ein großes rotierendes Messer, im zweiten Falle eine Reihe hin- und hergehender Messer die Schneidvorrichtung.

Schutz des Wortes „Wolle“. — Die französische Deputiertenkammer hat am 8. April 1938 einen Gesetzesvorschlag angenommen, der den Schutz des Wortes „Wolle“ in der Industrie bezweckt, nachdem zugunsten der „Seide“ schon vor einigen Jahren ein solches Gesetz in Kraft getreten ist. Der Gesetzesentwurf untersagt die Anwendung des Wortes „Wolle“, auch in seinen Zusammensetzungen und Ableitungen, und ebenso in fremden Sprachen, sofern es sich nicht um Ware handelt, die aus Spinnstoffen angefertigt ist, die vom Fell des Schafes oder von Tieren stammt, deren Schur allgemein derjenigen der Schafe gleichgestellt wird. Für Mischgespinste und Gewebe werden besondere Bezeichnungen vorgeschrieben. Die Anwendung des Gesetzes soll durch eine amtliche Verfügung geregelt werden.

Schutz des Wortes „Seide“ in Brasilien. — In Brasilien, das seit einigen Jahren ebenfalls zu den Seidenbau treibenden Ländern gehört, wurde am 23. Februar 1938 ein Gesetz zum Schutze des Wortes Seide und seiner Ableitungen erlassen. Die Bestimmungen halten sich im allgemeinen an diejenigen des italienischen Vorbildes. Demgemäß darf das Wort Seide, auch in seinen Zusammensetzungen nur angewandt werden auf Spinnstoffe, Gewebe und Waren, die ausschließlich das Erzeugnis des Seidenwurmes, oder anderer Insekten sind. Die Spinnstoffe,

Gewebe und Waren aus Seide sind, bevor sie in den Handel gelangen, mit einer Marke zu versehen, die gemäß einem noch aufzustellenden Reglement erlassen wird. Widerhandlungen gegen die Vorschriften werden mit Buße und Entziehung der in ungesetzlicher Weise in den Verkehr gebrachten Ware bestraft. Das Reglement soll im Monat April 1938 veröffentlicht werden.

Eine neue japanische Kunstfaser: „Seiden-Wolle“. In größter Aufmachung berichtet die japanische Presse über die demnächst beginnende Fabrikation einer neuen Kunstfaser, die unter der Bezeichnung „Seiden-Wolle“ herausgebracht werden soll. In der Provinz Kanagawa ist eine Fabrik der „Showa Sangyo Kaisha“ im Bau, die ausschließlich der Produktion der „Seiden-Wolle“ dienen wird. „Seiden-Wolle“ ist eine Kunstfaser, die aus dem Eiweiß der Sojabohne gewonnen wird. Sojabohnen sind bekanntlich japanisches Volksnahrungsmittel und werden in großen Mengen verbraucht. Von der neuen „Seiden-Wolle“ behauptet die japanische Presse, daß sie alle Eigenschaften einer reinen Schafwolle aufweise; ihr Wärme-Koeffizient soll sogar den der reinen Schafwolle übertreffen. Man wird natürlich abzuwarten haben, ob diese Behauptungen in vollem Umfange zutreffen, insbesondere ob nicht andere spezifische Eigenschaften der Naturwolle fehlen. Als besonderer Vorteil wird die Billigkeit der neuen Kunstfaser geschildert. Die Produktionskosten je lb (454 g) werden mit nur 0,40 Yen angegeben gegen 0,60 Yen bei Zellwolle, 0,80 Yen bei Rayon und 5,50 Yen bei Schafwollgarn (vergl. N. Z. Z. v. 27. I. 38). Für Japan als sehr wichtig wird die Tatsache beurteilt, daß die „Seiden-Wolle“ ausschließlich aus heimischen (mandschurischen) Rohstoffen (Sojabohnenkuchen) gewonnen wird, also keinen Devisenaufwand erfordert im Gegensatz zu Zellstoff, der eingeführt werden muß. Die neue Fabrik soll bereits im April dieses Jahres die Produktion aufnehmen, wobei zunächst täglich 40 t Sojabohnenkuchen verarbeitet werden, aus denen 5 t „Seiden-Wolle“ gewonnen werden können. Er.

SPINNEREI - WEBEREI

Bindungstechnische Anregungen für die Neumusterung

In der April-Nummer der „Mitteilungen“ habe ich einige praktische Anregungen und Winke für die Musterung gegeben, die ich nachstehend durch einige weitere Beispiele ergänzen möchte.

Während in der oben erwähnten Abhandlung eine Bindung mit ungerader Faden- und Schußzahl als Beispiel gedient hat, sollen nachstehend verschiedene Möglichkeiten mit einer Bindung, die eine gerade Schafzahl erfordert, entwickelt werden. Ich habe hiefür den in Abb. 1 dargestellten 16-schäftigen Mehrgratkörper gewählt.

Die erste Ueberlegung ist nun folgende: was für Steigungszahlen können verwendet werden und welche fallen außer Betracht? Es kommen nicht in Frage: alle Zahlen, die in irgend einer Beziehung zum Bindungsrapport stehen;

somit 2, 4, 6 ($2 \times 6 + 4$), 8, 10, 12 und 14. Es bleiben daher nur 3, 5, 7, 9, 11 und 13. Als weitere logische Ueberlegung ergibt sich: sobald die Hälfte des Bindungsrapportes überschritten ist, ändert sich nur noch die Bindungsrichtung, nicht mehr aber die Bindung als solche. Mit andern Worten heißt das: bei Anwendung der Steigungszahlen 3 und 13, bei 5 und 11, bei 7 und 9 ergeben sich stets die gleichen Bindungen; bei den kleinen Ziffern mit Steigungsrichtung von links nach rechts, bei den größeren Zahlen mit Richtung von rechts nach links. Ich betrachte daher die letzten Bindungen nicht als eigentlich neue Bindungen. Man kann somit aus Bindung 1 drei neue Bindungen mit den Fortschrittszahlen 3, 5 und 7 herstellen. Diese sind in den Abb. 2—4 dargestellt.

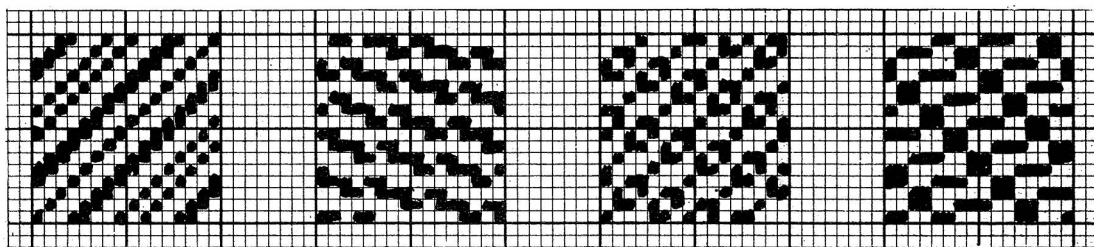


Abb. 1

2

3

4

Bei näherem Vergleich der neuen Bindungen zeigt sich nun, daß dieselben in der Kettrichtung stets die gleiche Anzahl Fadenverkreuzungen aufweisen wie die Originalbindung, nicht aber in der Schußrichtung. Der Griff der Ware wird bei den Bindungen 2 und 4 wesentlich weicher ausfallen als bei der Originalbindung. Grund: weniger Fadenverkreuzun-

gen, da die beiden Bindungen allgemein längere Flottierungen aufweisen. Die Bindungen entsprechen daher nicht den gestellten Anforderungen in Bezug auf Griff und Fall, wohl aber Bindung 3, die in Kette und Schuß genau gleichviel Fadenverkreuzungen enthält wie die Ausgangsbindung. Diese letztere ist somit als gut zu bezeichnen.

Für den Bindungstechniker ergibt sich nun die Frage: was läßt sich mit den Bindungen 2 und 4 machen? Er wird dieselben nicht ohne weiteres als unbrauchbar ausschalten, sondern überlegen, wie dieselben zweckdienlich umgestaltet werden können. Ein Vergleich mit der Originalbindung, die innerhalb des Rapportes 160 Fadenverkrenzungen enthält, ergibt, daß beide Bindungen nur deren je 96 enthalten, oder je Schuß nur deren 6, während die Bindung 1 deren 10 aufweist. Durch Umstellung einzelner Bindungspunkte können daher auch die Bindungen 2 und 4 so gestaltet werden, daß sie entweder annähernd oder sogar genau den gestellten Anforderungen entsprechen. Wie geht man dabei vor?

Wegleitend ist die bereits gemachte Feststellung, daß beide Bindungen in der Schußrichtung anstatt 10 nur noch je 6 Fadenverkrenzungen im Rapport enthalten. Daraus ergibt sich: jeder Schuß muß 4 Fadenverkrenzungen mehr erhalten. Vier Fadenverkrenzungen mehr bedeuten 2 Hebungen und 2 Senkungen, somit 2 Abbindepunkte mehr. Aus den bestehenden Bindungen werden, dieser Forderung entsprechend, einzelne Bindungspunkte herausgenommen und diese derart angeordnet, daß jeder Schuß 2 Abbindepunkte mehr erhält, wodurch die gestellte Aufgabe gelöst ist. Die Abbildungen 2a und 4a zeigen die umgestalteten Bindungen, welche beide je Rapport wieder 160 Fadenverkrenzungen aufweisen und daher mit der Originalbindung übereinstimmend sind.

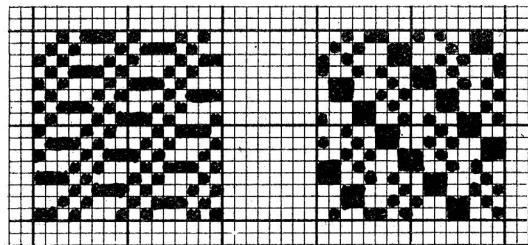


Abb. 2 a, 4 a

Damit sind aber die Abwandlungsmöglichkeiten der gegebenen Bindung noch lange nicht erschöpft. Anstatt je einen Faden in regelmäßiger Steigungszahl zu versetzen, nehme ich nun z. B. je 2 Fäden. Für regelmäßigen Versatz bieten sich bei der gegebenen Bindung allerdings nur zwei Möglichkeiten. Diese sind in den Abb. 5 und 6 dargestellt. Der

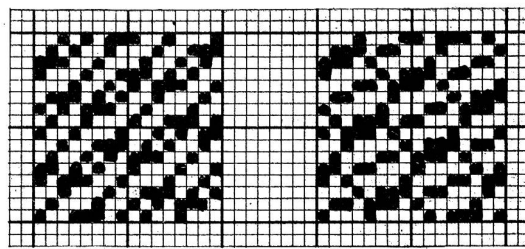


Abb. 5 und 6

vom ersten Faden und ersten Schuß ausgehende Körpergrat wird nach je 2 Fäden unterbrochen und in Bindung 5 um je 5, in Bindung 6 um je 9 Schüsse nach oben verschoben. Dadurch ergeben sich wieder zwei vollständig neue Bindungen.

Kontrolliere ich nun die Zahl der Fadenverkrenzungen, so stelle ich fest, daß Abb. 5 je Schuß deren 10 enthält, somit gleichviel wie die Originalbindung. Dagegen hat die Bindung 6 je Schuß nur noch deren 8, im ganzen Bindungsrapport also $16 \times 8 = 128$, also 32 weniger als die Originalbindung. Bei vollständig gleichen Kett- und Schußverhältnissen wird daher der Warenausfall mit dieser Bindung um $\frac{1}{5}$ weicher sein als bei Bindung 1. Durch eine kleine Umänderung kann indessen auch diese Bindung so gestaltet werden, daß sie genau gleichviel Fadenverkrenzungen erhält wie die Ausgangsbindung.

Aber auch damit ist die Abwandlung einer günstig ausgefallenen Bindung noch lange nicht erschöpft. Stelle ich die Originalbindung in der Weise um, daß ich die Zahl der Fadenverkrenzungen im Rapport beibehalte, so erhalte ich wieder eine neue Bindung mit gleichem Warenausfall. Diese umgestaltete Bindung kann ich wieder in gleicher Art weiter entwickeln, wodurch ich abermals unzählige neue Möglichkeiten schaffen kann.

Durch eine einfache Verschiebung der Bindungspunkte lassen sich z. B. aus der Bindung 1 die nachstehenden Bindungen 7 und 8 herstellen, die genau gleichviel Fadenverkrenzungen aufweisen wie die Originalbindung. Aus der Bindung 7 ist durch gruppenweise Verschiebung von je 2 Fäden die Bindung 7a, aus Bindung 8 durch Anwendung der Steigungszahl 3 die Bindung 8a entwickelt worden. Beide Ableitungen entsprechen hinsichtlich der Zahl der Fadenverkrenzungen wieder genau der Originalbindung.

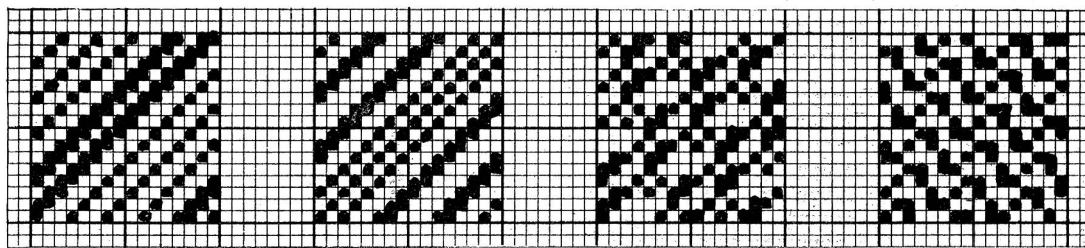


Abb. 7

8

7a

8a

Der findige Bindungstechniker, welcher nach dieser Methode arbeitet, braucht kein Bindungslexikon, er hat aber die Garantie, daß seine Ausmusterungen stets dem gegebenen Warentyp entsprechen.

Wenn die in diesen beiden Abhandlungen gegebenen Anregungen und Winke da und dort ausgenützt werden, dann haben sie ihren Zweck erfüllt.

Praktikus.

Die Gewebe-Kalkulation

Dieses Gebiet genauer kennen zu lernen ist ein Wunsch, der viele Webereitechniker und Textilkauflleute beherrscht. Man möchte tiefer hineinschauen in dieses Buch mit sieben Siegeln. Für die Meisten wird es ein solches bleiben müssen. Dem Webereifachmann, der genügend Lebensjahre und Praxis hinter sich hat, dürfte es ja nicht schwerfallen, alle Faktoren für die Aufstellung der Kalkulation zusammen zu nehmen, denn er weiß die Mengen des Webmaterials praktisch zu berechnen, er ist orientiert über dessen Einstandspreise mit allen Zuschlägen, es sind ihm die Kosten der Bleicherei, Färberei, Mercerisation usw. nicht unbekannt. Von den Aufwendungen in der Spulerei, Zettlerei und Schlichterei vermag er sich ein Bild zu machen, ebenso von den Weblohnkosten. Er

ist sich klar, daß die errechneten Zahlen nicht so genommen werden dürfen, wie sie sich gerade ergeben, sondern mit einem gewissen Aufschlag. Das diesbezügliche praktische Denken hat sich dann weiter fortzusetzen bei den Zahlen für die Ausrüstung mit allen ihren Begleiterscheinungen, besonders aber für die gesamten Fabrikations-Unkosten und zuletzt für die Verkaufs-Zuschläge. Hier fängt das kaufmännische Denken an, das dem Techniker nicht ohne weiteres geläufig ist, so wenig wie dem Kaufmann das technische. Darum scheidet sich die Kalkulation sehr häufig in zwei Teile, in den vorbereitenden, mehr webereitechnischen und in den mehr kaufmännischen Teil. Letzterer erst verarbeitet alle Zahlenwerte, die der Wirklichkeit entsprechen. Diese Hinweise beziehen sich

natürlich mehr auf die komplizierteren Betriebe. Doch auch in denen für Stapelartikel ist die Ermittlung des richtigen Preises gar nicht so einfach, wie man gewöhnlich annimmt. Leider gestaltet man ihn oft so und schadet nicht bloß der einzelnen Firma, sondern auch der Gesamtheit.

Das Wesen der Kalkulation setzt eine genaue Kenntnis aller Vorgänge in der Fabrikation voraus, ein hohes Verantwortungsgedühl für die Mitarbeiterschaft und die Firma, der man angehört. Darum kann auch nicht Jeder dazu berufen sein, diese mit dem Wohl und Wehe eines Geschäftes direkt verbundene Funktion auszuüben. Sie bedeutet einen Vertrauens-Auftrag ersten Ranges. In der Regel liegt die Schluß-Bestimmung in der Hand des Chefs selbst oder in der von einem seiner Vertrauten.

Literatur über die Kalkulation ist genügend vorhanden. Deren Studium erfordert eine bestimmte Intelligenz, einen tiefen Einblick in alle geschäftlichen Vorgänge und ein hohes Maß von Ausdauer, um ein Werk über diese Materie richtig durchzuarbeiten. Immerhin hat man dann erst Grundlagen gewonnen und sieht ein, wie unendlich weitverzweigt das Gebiet dieser Spezial-Arbeit ist. Nun heißt es, alle Konsequenzen aus den Erklärungen des Autors zu ziehen und sie richtig anzuwenden für den Eigenbedarf. Also wieder ein neues intensives Studium. — Nur auf einer solchen Grundlage kann sich

eine richtige Kalkulation aufbauen. In dieser Beziehung wurde leider oft stark gefehlt. Die Folge war ein wüstes Durcheinander von Auffassungen und falschen Schlüssen. Es bildete sich eine wahre Krankheit daraus, unter der die Einzelnen und das gesamte Gebiet der Textil-Industrie stark zu leiden hatten. Nicht selten war sie schon chronisch und führte zu einem kläglichen Bankerott. Für den Verantwortungsbewußten und genauen Kenner des regelrechten Warenpreis-Aufbaues muß es deshalb furchtbar sein, die Marktpreise zu studieren und die Unvernunft wahrzunehmen, mit der man die mühe- und sorgenvoll erzeugten Güter veräußert. Sein und Nichtsein hängt tatsächlich daran. Es hat lange gebraucht, bis man sich diesbezüglich einmal an den Kopf schlug und fragte: Soll es wirklich so weitergehen? Es bestehen nun Kalkulations-Grundlagen des Schweizerischen Spinner-, Zwirner- und Weber-Vereins, um einmal etwas mehr Regel in die Aufstellung der Kosten zu bringen. Deren Verwendung wird zu Resultaten führen, die eine allgemeine Gesundung bedeuten dürften. Sollte sich in diesem Zuge der einzelne Betrieb in Zukunft auch etwas reduzieren müssen hinsichtlich der Produktion, damit der Markt nicht unheilvoll überschwemmt wird, so lindert sich andererseits der Existenzkampf. Ein erfreuliches Dasein unter bescheidenen Verhältnissen zieht schließlich jeder Vernünftige vor. A. Fr.

FÄRBEREI - APPRETUR

Neue Musterkarten und Farbstoffe. Gesellschaft für Chemische Industrie, Basel.

In der Spezialmusterkarte Chlorantlinlichtgrün CLL pat. (No. 1581) der Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel wird dieser Farbstoff auf Baumwollgarn, mercerisiertem Baumwollgarn, Viskosekunstseidengarn, Baumwollstück gebleicht, Viskosekunstseidenkrepp, Viskose-Zellwolle, Viskosekunstseidentrikot, Bembergmatkustseide, Viskosematkustseidentrikot, Baumwolle-Viskosekunstseide, Baumwolle mit Acetatkunstseideneffekten, Viskosemat-Acetmatkustseide, Bemberg-Acetatkunstseide, illustriert. Der neue Farbstoff zeichnet sich außer durch die sehr gute Lichtechtheit durch seine Beständigkeit in kalkhaltigem Wasser aus. Man färbt im neutralen Glaubersalzbade unter Zusatz von Ultravon W resp. Albatex PO, welch letzteres besonders für schwer egalierende Materialien geeignet ist.

Unter der Bezeichnung Cibanonbrillantgrün-Marken (Karte No. 1590) bringt die Gesellschaft für Chemische Industrie in Basel 4 weitere Vertreter der Cibanon-®-Serie in den Handel:

Cibanonbrillantgrün BF® Mikropulver hoch konz. für Färbung; Mikropulver konz. für Färbung, Teig konz.

Cibanonbrillantgrün 2B® Mikropulver hoch konz. für Färbung; Mikropulver konz. für Färbung.

Cibanonbrillantgrün 2G® Mikropulver hoch konz. für Färbung; Mikropulver konz. für Färbung.

Cibanonbrillantgrün 4G® Mikropulver hoch konz. für Färbung; Mikropulver konz. für Färbung, die sich durch besondere Lebhaftigkeit der Nuance und sehr gute Echtheitseigenschaften auszeichnen. Diese vier Produkte eignen sich für das Färben

der Baumwolle, Kunstseide und anderer vegetabilischer Fasern nach Verfahren CI und CII.

Die leichte Löslichkeit, verbunden mit gutem Egalisiervermögen, gestattet die Verwendung für sich allein oder in Kombination mit anderen Cibanon-®-Farbstoffen nach Verfahren CI und CII zum Färben von loser Baumwolle, Kardenband, Kreuzspulen und Kettbäumen in Apparaten, sowie für Garne auf der Kufe.

Für die Stückfärberei sind die Produkte ebenfalls vorzüglich geeignet. Infolge ihrer sehr guten bis guten Lichtechtheit kommen sie auch für Dekorationsstoffe in Frage. Die Färbungen sind vorzüglich wasch-, sodakoch-, chlor- und superoxydecht und werden deshalb für den Buntwebe- bzw. Buntbleichartikel empfohlen. In Baumwolle-Kunstseide-Mischgewebe wird die Kunstseide tiefer angefärbt als die Baumwolle.

Die auf Naturseide erhaltenen Färbungen zeichnen sich durch vorzügliche Wasch- und Walkechtheit aus. Die neuen Produkte werden zum Färben von naturseidenem Stickgarn, abkochen Effektgarnen, Hemden- und Kleiderstoffen empfohlen.

Für den Direktdruck auf Baumwolle und Kunstseide eignet sich die Marke Cibanonbrillantgrün BF® Teig konz. sowohl für sich allein als auch mit Cibanongelb GC Teig zur Herstellung lebhafter Grün- bis Gelbgrüntöne.

Die neuen Produkte sind auf gewöhnlichem und mercerisiertem Baumwollgarn, auf Naturseide und Viskosekunstseidengarn sowie auf Baumwollstück in normaler- und Foulardfärbung illustriert. Buntwebemuster zeigen die gute Bleichbeständigkeit dieser Farbstoffe. Weitere Muster zeigen die Anwendung im direkten- und Buntätzdruck.

MARKT-BERICHTE

Rohseide

Ostasiatische Grègen

Zürich, den 26. April 1938. (Mitgeteilt von der Firma Charles Rudolph & Co., Zürich.) Auch nach den Osterfeiertagen bleibt das Geschäft ruhig bei kleineren Abschlüssen meist in prompter Ware.

In den U. S. A. hat die Nachfrage von Seiten der Verbraucher etwas nachgelassen, und die Umsätze sind eher gering.

Yokohama/Kobe: Dieser Markt verkehrt in stetiger Haltung und die Preise sind kaum verändert. Die Eigner verlangen heute:

Filatures Extra Extra A	13/15 weiß	prompte Versch.	Fr. 16 ⁷ / ₈
„ Extra Extra Crack	13/15	„	„ 17.—
„ Triple Extra	13/15	„	„ 17 ⁵ / ₈
„ Grand Extra Extra	20/22	„	„ 16 ⁷ / ₈
„ Grand Extra Extra	20/22 gelb	„	„ 15.75

Shanghai: Die Lage bleibt unverändert. Für den einheimischen Verbrauch wurden Geschäfte getätigt auf folgender Basis:

Steam fil. Extra B moy. Jap. st. rer. 1er 20/22 zu Fr. 17.50

Nach längerer Zeit sind auch wieder verschiedene Partien Tsatlee-Seiden auf dem Shanghai Markte eingetroffen. Sie wurden zum Teil gegen alte Kontrakte abgeliefert und zum andern Teil von Abnehmern in Europa und Amerika schlank aufgenommen.

Canton: Bei weiterem Entgegenkommen der Spinner wurden in Lyon und New-York umfangreiche Abschlüsse getätigt, worauf die Preise sich wieder etwas befestigten. Die Eigner verlangen heute:

Filat. Petit Extra A fav.	13/15	Mai-Verschiffung	Fr. 14.—
„ Petit Extra C fav.	13/15	„	„ 13.75
Best I fav. B. n. st.	20/22	„	„ 11.75

New-York: Von New-York hören wir, daß der dortige Rohseidenstock schlecht assortiert sei. Die Käufer verhalten sich abwartend, der Markt ist stetig. Die New-Yorker Rohseidenbörse schloß gestern zu \$ 1.55 für April und \$ 1.48 für November, also gegenüber der Vorwoche unverändert auf dem laufenden Monat, aber 2½ cents niedriger auf dem entfernten Monat.

Seidenwaren

Krefeld, den 30. April 1938. Das Geschäft in der Seidenindustrie hat sich bisher nur wenig verändert. Im Hinblick auf das einsetzende Frühjahrsgeschäft ist jedoch eine leichte Belebung und Besserung eingetreten. Im Ausfuhrgeschäft ist eine Besserung bis heute noch nicht spürbar. Vielmehr ist dasselbe in der letzten Zeit immer noch schwieriger geworden. Hier machen sich die früher schon gekennzeichneten Schwierigkeiten und Verschiebungen weiter geltend.

Die Rohstofflage ist infolge des ruhigen In- und Auslandsgeschäftes eine leichtere geworden, so daß der Bedarf nunmehr wieder gedeckt werden kann. Nachdem Oesterreich in den deutschen Wirtschaftsraum eingegliedert worden ist, ergeben sich hier wenigstens gewisse Möglichkeiten zur Absatzsteigerung, vor allem dann, wenn die einschlägigen Ein- und Ausfuhrfragen geregelt sind und die Kaufkraft der 6½ Millionen Bevölkerung im österreichischen Gebiet durch die allseitige Arbeitsbeschaffung neu gestärkt worden ist. Auch wird die Position und Leistungsfähigkeit der deutschen Textil- und Seidenindustrie durch die österreichische und Wiener Industrie neu gestärkt, so daß wohl auch die deutsche Ausfuhr dadurch gestärkt und gefördert wird.

Das Geschäft in der Kleiderstoffindustrie hat sich wohl am meisten gebessert, da dieser Zweig nicht so sehr auf die Ausfuhr angewiesen und von ihr abhängig ist. Dafür aber wirken hier immer noch die vorhandenen Lagerbestände sehr nachteilig und daneben auch die Umstellung zahlreicher Abnehmerbetriebe auf arische Grundlage. Dafür aber wird sich dieselbe in Zukunft günstiger auswirken, da die Störungen auf diesem Gebiete im Laufe der Zeit aufhören werden. Das Inlandsgeschäft wird danach seinen normalen Lauf nehmen.

Mit der heranrückenden Sommersaison treten die bedruckten Stoffe mehr und mehr in den Vordergrund. Die Muster betonen durchweg vor allem die kleinen Gebilde, Blumen und Blüten in vielfarbiger Ausführung auf hellem oder auch dunkelfarbigem Grund. Die Farbgebung betont in der Musterung bald die hellen lichten Pastellfarben oder aber die lebhafteren vollen Töne. Die Flächenaufmachung ist je nach dem Material und der Webart bald matt, bald glänzend, bald glatt, bald gekräuselt oder gepreßt oder wie bei Matelassés reliefartig aufgemacht. Die Mode wendet sich in diesem Jahr jedoch mehr den glatten Geweben zu. Immer mehr in den Vordergrund treten die Spitzenstoffe und Stoffe mit Spitzenmustern oder Spitzenmotiven. So werden auch eine ganze Reihe von bedruckten Stoffen mit Spitzenmustern gebracht. Außerdem aber zeigen die Neuheitenkollektionen auch sehr viel bedruckte Spitzengewebe in vielen bunten Farben, während sie bisher meist nur in hellen und dunklen Uniformen gebracht worden sind. Im übrigen zeigen die Kollektionen sehr viel Mattkreppartikel und in eleganten Stoffen auch farbig bedruckte Crêpe de Chingewebe. Zu den weich fließenden Stoffen gesellen sich noch die steiferen Gewebe und vor allem die bedruckten und bestickten Piquégewebe. Stark in den Vordergrund rücken neben den Seiden- und Kunstseidenstoffen auch die Vistragewebe, die gleichfalls mit Blumen und Blüten, mit Streifen oder aber auch in Kombinationen von Streifen und Blumen gebracht werden.

In Schirmstoffen war das Geschäft in diesem Jahr bisher sehr ruhig, obgleich die neuen Kollektionen gute Aufnahme gefunden haben. Das meist trockene Wetter hat bisher das Geschäft beeinträchtigt. Und im übrigen haben auch die bereits gekennzeichneten Schwierigkeiten das Geschäft benachteiligt. Die Mode betont neuerdings mehr die buntfarbigen Muster.

In der Krawattenstoffindustrie hat sich das Geschäft weiter sehr zugunsten der leichten stückgefärbten, vielfarbig gemusterten Vistrakrawattenstoffe entwickelt, die auf den Kleiderstoffhüllen hergestellt werden, wodurch die Krawattenstoffwebereien stark benachteiligt werden. Das Geschäft in diesen leichten, ausgesprochenen Sommerkrawattenstoffen hat sich im Vergleich zum vergangenen Jahr beträchtlich gehoben, so daß dasjenige in den seidenen und kunst-

seidenen Krawattenstoffen dementsprechend kleiner ausgefallen ist, umso mehr als das Ausfuhrgeschäft durch die genannten Schwierigkeiten und verschärften Kontingentierungen Frankreichs stark benachteiligt wird. Neben den Vistrakrawattenstoffen werden auch kunstseidene Krawattenstoffe gefragt, meist in knitterfreier Aufmachung.

Mit der neuen Saison hat auch die Nachfrage nach Seidenschals für Damen wieder zugenommen. Die Kollektionen zeigen Längsschals, Dreieckschals und große viereckige Tücher. Sie sind entweder mit Blumen und Blüten oder mit Streifen und Flächenmustern, farbigen Karos usw. oder aber mit kombinierten Mustern geziert und zwar bald in hellen, bald in leuchtenden vollen Farben oder aber auch wieder in hellen und vollen Farbkombinationen.

Die neue Garniermode bei den Hüten hat auch das Bandgeschäft wieder belebt. Am meisten gefragt werden Ripsbänder und Samtbänder in uni. Samtband wird von der Mode besonders begünstigt. kg.

London, 30. April 1938. Die Rapporte aus den Fabriken lauten vielfach deprimierend. Der Beschäftigungsgrad ist in einer großen Anzahl von Betrieben (verglichen mit dem vergangenen Monat) noch schlechter geworden. In Lancashire und Yorkshire stehen viele Stühle leer.

Während noch vor nicht allzulanger Zeit die Lieferfristen für Viscoseketten bis 8 Wochen betrugen, können heute die meisten Zettel in kürzester Zeit ab Lager geliefert werden. Man rechnet mit beträchtlichen Lagern von Viscose- und Acetatgarnen. Das Geschäft im Garnhandel war seit Jahren nicht mehr so ruhig, und die Aussichten für die nähere Zukunft nicht erfolgversprechend.

Bisher war die Vorhang- und Möbelstoff-Weberei immer ordentlich beschäftigt. Im Laufe des vergangenen Monats mußten aber auch hier Einschränkungen vorgenommen werden. Das Geschäft in Stapelfaser ist verhältnismäßig besser. Die Spinner verzeichnen einen guten Orderengang; sie werden vielfach für schnellere Lieferzeiten bedrängt. Diese Vistragarne werden meistens in Kleiderstoffen verwebt.

Die Färberei klagt über schlechten Beschäftigungsgrad. Am 1. Mai tritt ein allgemein gültiger Farbpreisaufschlag für ganzseidene Stoffe in Kraft. Von einem der größten englischen Drucker wird berichtet, daß nur 35% seiner Produktionsmöglichkeit ausgenutzt werden können. Bezeichnend, wo wir doch mitten in der Drucksaison stehen.

Nach den offiziellen Statistiken sind die Umsätze der Warenhäuser in Seiden- und Kunstseidenstoffen zurückgegangen. Die Konfektion klagt über Mangel an Aufträgen und man ängstigt sich wegen den beträchtlichen Lagern von fertigen Kleidern. In Fachzeitschriften werden die Konfektions-Einkäufer von Warenhäusern schwer angegriffen. Es wird behauptet, daß dieses Frühjahr große Aufträge für fertige Kleider, die normalerweise in England vergeben werden, nach Amerika gingen.

Neue Qualitäten waren wohl infolge des ruhigen Geschäftes schwierig einzuführen. Am besten verkaufen sich die bereits erprobten Artikel ab Stock oder mit kurzen Lieferfristen. Glatte Qualitäten mit Spezialzwirnen stehen immer noch im Vordergrund, während Cloqués und Jacquardartikel vernachlässigt werden. Erneut sei darauf hingewiesen, daß mittelschwere bis schwere „Sheer“-Qualitäten, die sich für Complots eignen, viel gefragt werden.

Paris, den 29. April 1938. Die Lyonerfabrikanten haben ihre Kollektionen für Herbst und Winter 1938/39 den Pariser Großisten und der Haute Couture vorgelegt. Dieselben sind sehr reichhaltig. In erster Linie sind die Metallstoffe zu erwähnen, die in jeder Kollektion sehr stark vertreten sind. Sei es nur ein einfaches Lamé, oder, was vorwiegend ist, die „Lamés pékin“ mit Taffetgrund und Satinstreifen in Metall, oder irgendwelche andern Streifenkombinationen, sie alle dürften tonangebend sein, da alle diese Artikel bei der Pariser-Kundschaft einen großen Anklang gefunden haben. Es wurden darin große Bestellungen aufgegeben.

In Rayon werden viel Jersey-Gewebe disponiert, daneben verschiedenartige „Bouclettes“ mit Satinrücken und auch Pékingewebe, wobei Satin mit Ottoman den Vorzug genießen. Die Streifen können gerade laufen, man sieht aber auch viel solche mit Wellenlinien.

Diese Artikel bilden für den kommenden Herbst und Winter die Hauptnachfrage. Andere Artikel werden meistens

nur in kleineren Quantitäten bestellt. Dabei handelt es sich wieder meistens um Ottoman- und Satinstoffe mit kleineren Armüreneffekten (Dreiecke, Blättchen, Blüten usw.).

Sommerartikel. Die Detailkundschaft, die jetzt ihre Sommereinkäufe besorgt, bevorzugt hauptsächlich die „Albène“-Artikel. Es handelt sich dabei meistens um Taffet- oder Piquégewebe mit Längsstreifen „Ton in Ton“ oder dann ausgesprochene „Multicolores“. Weiter werden — ebenfalls in Albène — Imitationen von Spitzen, in weißen und bunten Jacquardmustern auf dunklem Grund verlangt.

In Druck sind es die reinseidenen schweren Crêpe de Chine Qualitäten mit mittelgroßen Blumen, 8 bis 16farbig gemustert, die Anklang finden. Diese Gewebe stellen sich heute aber sehr teuer im Preis und werden daher nur in kleineren Quantitäten hergestellt.

Markt und Preise. Im allgemeinen ist der französische Markt gegenwärtig sehr schlecht. Der Hauptgrund ist natürlich der unsicheren politischen Lage zuzuschreiben. Es gibt Kaufleute, die fast gar kein Lager besitzen und trotz-

dem nur das Allernotwendigste einkaufen. — Etwas besser ist es in der Provinz, dank welcher der Parisergrössist heute noch durchhalten kann.

Die Preise werden von Monat zu Monat erhöht. Entweder steigt die Rohware, oder dann die Löhne und die Farbpreise. Am 15. dies haben die Färber ihren Tarif neuerdings um 8% erhöht. Man sieht leider keinen Ausweg aus dieser unerfreulichen Lage, die nun schon seit über zwei Jahren herrscht und die gesamte französische Industrie lahmgelegt hat. G.L.

Stoffmuster-Beilage. Es war beabsichtigt, der Mai-Ausgabe wieder zwei Muster-Neuheiten beizufügen. Leider sind uns die Muster erst kurz vor Monatsende zugegangen. Wegen Zollformalitäten verzögerte sich die Aushändigung noch um einige Tage, so daß uns leider nicht mehr genügend Zeit für deren Untersuchung blieb. Wir werden die beiden Nouveautés-Muster für Winter 1938/39 der Juni-No. der „Mitteilungen“ beifügen. Die Schriftleitung.

FIRMEN-NACHRICHTEN

Auszug aus dem Schweizerischen Handelsamtsblatt.

H. Moersdorff-Scherer Aktiengesellschaft, in Zürich, Woll- und Baumwollgarne. Das bisherige Verwaltungsratsmitglied Paul Beglinger wurde zum Präsidenten gewählt und der bisherige Präsident Walter Berg bleibt weiterhin Verwaltungsratsmitglied.

Verband der Wolltuchfabrikanten in der Schweiz, Genossenschaft, in Zürich. Walter Boßhard ist aus dem Vorstand ausgeschieden; seine Unterschrift ist erloschen. Neu wurde in den Vorstand als Sekretär gewählt Willy Büchi, von Eschlikon (Thurgau), in Zürich.

Laut Statuten vom 27. Januar 1938 ist, mit Sitz in Netstal, unter der Firma **Grasser & Co. A.-G.**, eine Aktiengesellschaft gegründet worden. Der Zweck der Gesellschaft ist die Übernahme und der Weiterbetrieb der bisher von der Kommanditgesellschaft Grasser & Cie., in Netstal, betriebenen Seiden-druckerei. Die Gesellschaft kann Fabrikations- und Handelsgeschäfte aller Art auf dem Gebiete der Textildruckerei betreiben und sich auch an andern Unternehmungen ähnlicher Art beteiligen. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt Fr. 80 000 und ist eingeteilt in 160 auf den Inhaber lautende Aktien von je Fr. 500. Das ganze Aktienkapital ist voll liberalisiert. Der Verwaltungsrat besteht aus 1 bis 3 Mitgliedern. Zurzeit gehören ihm an Dr. jur. Thomas Holenstein, von Bütschwil (St. Gallen), in St. Gallen, als Präsident und Josef Wachter, von Zürich, in Netstal, als Mitglied; letzterer ist zugleich Geschäftsführer.

Der Verwaltungsrat der Firma **Wm. Schroeder & Co. Aktiengesellschaft**, in Zürich, Fabrikation und Handel mit Textilien aller Art, hat den Prokuristen Robert Rüegg zum Direktor ernannt.

Die Firma **Max Wyler**, in Zürich 1, Seidenstoffe en gros, hat ihr Geschäftsdomizil verlegt nach Splügenstrasse 2, in Zürich 2.

In der **SAPT A.-G.**, in Zürich, Handel mit allen Arten von Textilrohstoffen und Abfällen, ist die Prokura von Ludwig Lutz erloschen. Dagegen erteilt der Verwaltungsrat Kollektivprokura an Alphonse Meienhofer, von Zürich und Tobel (Thurgau), in Zürich.

Vereinigte Spinnereien A.-G. Aathal, in Aathal-Seegräben. Dr. Alfred Böckli ist aus dem Verwaltungsrat ausgetreten; seine Unterschrift wird gelöscht. Der bisherige Vizepräsident und Delegierte Fritz Streiff-von Orelli ist nunmehr Präsident. Ferner wurde in den Verwaltungsrat gewählt Gottlob Renz, von Horgen, in Zürich, als Vizepräsident und der bisherige Direktor Willy Streiff-Schweizer, als Delegierter.

Unter der Firma **Zwirnerei A.-G. Degersheim**, besteht mit Sitz in Degersheim eine Aktiengesellschaft. Die Statuten datieren vom 23. März 1938. Die Gesellschaft bezweckt das Zwirnen von Textilfäden jeder Art, insbesondere das Zwirnen von Kunstseidefäden. Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt Fr. 100 000 und ist in 100 auf den Namen lautende, voll liberalisierte Aktien von je Fr. 1000, eingeteilt. Der Verwaltungsrat besteht aus mindestens 3 Mitgliedern. Zurzeit gehören dem Verwaltungsrat an Fritz Danzeisen, von Basel, in Degersheim, Präsident; Philipp Roeder, von Zürich, in Morges und Adolf Heß, von Pfäffikon (Zürich), in Rorschach, Aktuar. Kollektivunterschrift je zu zweien führen der Präsident Fritz Danzeisen, der Aktuar Adolf Heß und Paul Grauer, von und in Degersheim, als Geschäftsführer. Geschäftslokal im Thaa.

FACHSCHULEN

Ausbau unserer Textilfachschulen

Im „Neuen Winterthurer Tagblatt“ vom 10. März war folgendes zu lesen:

„Der Jahresbericht der Thurgauischen Handelskammer orientiert über die an einer Konferenz der maßgebenden Verbände der ostschweizerischen Textilindustrie aufgeworfene Frage der Errichtung eines Textiltechnikums. Die Konferenz kam zum Schluß, daß es durchaus genüge, wenn den Textilindustrien die bereits vorhandenen Fachschulen und andere Lehrstätten zur Verfügung stehen, deren Ausbau freilich erwünscht sei. Wenn das geschieht, kann die Webschule Wattwil den praktischen textil-technischen Anforderungen vollauf genügen. Durch Zusammenarbeit mit den Anstalten in St. Gallen (Materialprüfung, Handelshochschule, Industrie- und Gewerbemuseum) können allfällige Lücken ausgefüllt werden. Der Ausbau der bestehenden Lehranstalten soll nach der Ansicht des Kaufmännischen Direktoriums St. Gallen nicht durch teure Neubauten mit großen Anlagen geschehen, die viel-

leicht mehr dem Ausland als den schweizerischen Interessen dienen.“

Gestatten Sie einem Leser der „Mitteilungen“ zu vorstehenden Ausführungen kurz Stellung zu nehmen. Wenn die Konferenzteilnehmer den Ausbau unserer Textilfachschulen für nötig befinden und befürworten, sagen sie uns damit nichts Neues, verschweigen dabei aber merkwürdigerweise was sie eigentlich unter dem „Ausbau“ verstehen. Was unserer Textilindustrie immer noch mangelt, das ist in erster Linie eine Theorie und Praxis umfassende Fachschule für Spinnerei. Ist es wirklich notwendig, daß unsere jungen Leute, die sich dem Spinnereifach widmen wollen, ihre Kenntnisse in ausländischen Fachschulen holen müssen? Kann nicht ebensogut unserer Webschule Wattwil eine solche mit den hauptsächlichsten Maschinen und einem Lehrsaal ausgestattete Abteilung angegliedert werden?

Daß Wattwil der richtige Platz für diesen Ausbau wäre,

das bewies übrigens schon eine 1910 im Vorarlberg stattgefundene Zusammenkunft dortiger schweizerischer Spinnereifachmänner, welche die Errichtung einer Spinnereifachschule als dringendes Bedürfnis ansah und dieser Ansicht dadurch Ausdruck verlieh, daß sie unter sich eine allerdings bescheidene Geldsammlung veranstaltete und der Direktion der Webschule Wattwil überwies. Dieser kleine Grundstock könnte heute leicht durch weitere Beiträge seitens der interessierten Industrie, Maschinenlieferanten und durch Bund und Kanton St. Gallen geäußert werden, so daß damit der längst gewünschte Ausbau verwirklicht werden könnte. Es wäre wahrlich nicht mehr zu früh! Daß man dabei um einen zweckentsprechenden An- oder Neubau nicht herumkommt, ist klar, doch wird man sich nur von praktischen Gesichtspunkten leiten lassen und keinen „Schulpalast“ errichten. Durch Zusammenarbeit mit den Lehranstalten St. Gallens kann die große Lücke bestimmt niemals ausgefüllt werden, welche unser Fachschulwesen durch Fehlen einer Spinnereifachschule aufweist. —

Ein Spinner.

Nachtrag der Redaktion: Der im „Neuen Winterthurer Tagblatt“ veröffentlichte Auszug aus einem Bericht der Thurgauischen Handelskammer hat seine Vorgeschichte, die hier nur gestreift sei. Die Anregung zu einer Erweiterung der Ausbildungsmöglichkeiten auf dem Gebiete der Textilindustrie ist s. Zt. von der Textilabteilung der Eidgen. Technischen Hochschule ausgegangen und hat von Anfang an bei der Auf-

sichts-Kommission der Zürcherischen Seidenwebschule Verständnis gefunden. Es handelte sich darum, für die Textilzweige, bei welchen es in der Schweiz an theoretischen Ausbildungsmöglichkeiten fehlt, wie die Spinnerei, Wollweberei, Wirkerei, Ausrüstung, eine besondere Anstalt (Textiltechnikum) zu schaffen, in der gleichzeitig auch die in den bestehenden Webschulen gewonnenen Kenntnisse erweitert werden könnten. Dieser Plan ist bei den der Webschule Wattwil nahestehenden Industriekreisen auf starken Widerstand gestoßen, die die Gründung eines Textiltechnikums in Zürich ablehnen und dafür einen entsprechenden Ausbau der Schule in Wattwil verlangen. Die Schaffung eines Textiltechnikums ist damit vorläufig wohl von der Tagesordnung abgesetzt, die Notwendigkeit einer umfassenderen und vielseitigeren Ausbildungsmöglichkeit besteht aber weiter, denn es ist in der Tat nicht angingig, daß, wie ja auch der Einsender bemerkt, die schweizerische Textilindustrie für eine Reihe ihrer Gebiete, auf die Anstellung ausländischer Fachleute angewiesen ist und daß Angehörige der schweizerischen Textilindustrie, die eine höhere Ausbildung zu genießen wünschen, als ihnen die schweizerischen Fachschulen eine solche zu bieten vermögen, in das Ausland gehen müssen. Soll die Lösung in einem Ausbau der bestehenden Anstalten gefunden werden so ist es klar, daß die Seidenwebschule in Zürich Anspruch auf weitgehende Berücksichtigung erheben kann, da auch bei ihr alle Voraussetzungen zutreffen, die in dieser Beziehung für die Anstalt in Wattwil ins Feld geführt werden.

PERSONELLES

Albert Wydler †. Hochbetagt verschied am 9. April Herr Albert Wydler, Fabrikant und Direktor der Schweiz. Seidengazefabrik A.-G. in Zürich.

Als Sohn einer angesehenen und alteingesessenen Bauernfamilie im Jahre 1862 in Albisrieden geboren, absolvierte der Verstorbene nach Beendigung seiner Schulpflicht in einem Beuteltuchgeschäft eine gründliche praktische und kaufmännische Lehrzeit und bildete sich in intensivem Studium zum tüchtigen Fachmann auf diesem Sondergebiet der Seidenweberei. Schon im Jahre 1895 machte er sich durch Übernahme zweier kleiner Seidengazewebereien selbständig. Mit gründlichen Kenntnissen über Rohmaterial und Fabrikation ausgerüstet, und über die hohen Anforderungen der modernen Mühlenindustrie vertraut, entwickelte der junge Fabrikant seine Firma in wenigen Jahren zu einer der bedeutendsten der Seidengaze-Branche. Viele Reisen führten ihn nach fast allen Ländern Europas und auch nach Amerika. Seine vorzüglichen Erzeugnisse, seine aufmerksame und streng reelle Bedienung der Kunden, die Auszeichnungen, die seine Produkte an den Ausstellungen erhielten, brachten es mit sich, daß die Wydler-sche Seidengaze Weltruf bekam.

Im Jahre 1907 wurde Alb. Wydler mit seinem Unternehmen Mitgründer und Verwaltungsrat der Schweiz. Seidengazefabrik A.-G. und war von Anfang an Direktor des Sitzes Zürich. Mit sicherer Hand führte er dieses weltbekannte Unternehmen in sehr erfolgreicher Weise durch alle wirtschaftlichen Wir-

nisse der letzten dreißig Jahre. Von allen seinen Mitarbeitern war Direktor Wydler als kluger und unermüdlicher Leiter hochgeschätzt. Seinen Untergebenen war er stets ein gültiger und rücksichtsvoller Prinzipal. Am 12. April hat eine große Trauergemeinde an der Bahre Albert Wydler's für immer von ihm Abschied genommen.

Ernst Geßner †. Auf dem alten Stammsitz der Familie Geßner in Wädenswil, in der Rosenmatt, ist, nach langer Krankheit, am 23. April Ernst Geßner gestorben. Mit ihm schied der letzte Namensträger des einst für die schweizerische Seidenindustrie und besonders für die Gemeinde Wädenswil bedeutungsvollen Geschlechtes der Geßner.

Rudolf Heusler-Veillon †. In Basel ist, nach längerer Krankheit, der Inhaber der vor mehreren Jahren aufgelösten Bandweberei Dietschy, Heusler & Co., Herr Rudolf Heusler-Veillon, im Alter von 77 Jahren gestorben. Er war einer der Gründer und der ersten Vorsitzenden des Verbandes schweizerischer Bandfabrikanten und hat insbesondere in den Kriegs- und ersten Nachkriegszeiten für seine Industrie Außerordentliches geleistet. Die Wahrung gemeinsamer Interessen hat damals den Dahingegangenen häufig mit der Seidenstoffweberei in Beziehung gebracht und er hinterläßt auch in Zürich das Andenken einer kenntnisreichen, tatkräftigen und zugleich liebenswürdigen Persönlichkeit.

LITERATUR

Anleitung zur Unterscheidung von Textilmaterialien, insbesondere Kunstseide und Zellwolle. 4., neubearbeitete und wesentlich erweiterte Auflage (Kurztitel: „Textil-Jahrbuch“). Von Studienrat Richard Hünlich. 260 Seiten mit 122 Abbildungen. 8°. 1938. Chemisch-technischer Verlag Dr. Gustav Bodenbender, Berlin-Steglitz. Preis RM. 6.30 gebunden, RM. 4.80 broschiert.

Das Buch gibt eine Uebersicht über das gesamte moderne Textilgebiet und bringt in drei großen Teilen die Materiallehre, die Textiltechnik und die Textilprüfung. — Im ersten Teil bei den Textilrohstoffen nehmen die Kunstseiden und Zellwollen die ihnen gebührende Stellung ein, und es werden dort auch die neueren Spinnstoffe aus Kasein, geschnittene Folien, Zellstoff und Papier berücksichtigt. Bei der Verarbeitungslehre werden die Vorgänge vom Spinnen bis zum Ausrüsten gebracht und durch zahlreiche Abbildungen

und schematische Darstellungen veranschaulicht. Nachdem in den vorangegangenen Kapiteln die grundlegenden Kenntnisse vermittelt werden, wie sie für die Unterscheidung der Textilien erforderlich sind, gibt der dritte Teil Einzelheiten über die Prüfung und Unterscheidung der Textilien, wobei die besten und bewährtesten Verfahren ausgewählt wurden. — Anschließend folgen Richtlinien für die Gütebeurteilung, die Erkennung von Schäden in Textilien und schließlich ein Kapitel über Waschen von Textilien, welches die neuen Waschvorschriften bringt. Ein Namen- und Sachregister beschließt das Werk. — Das Buch ist als praktisches Auskunft- und Nachschlagebuch für alle Kreise der Textilindustrie und des Textilhandels ein wertvoller Ratgeber. Es dient zur Berufsförderung, Ausbildung und zum Selbststudium und gibt, obwohl allgemeinverständlich geschrieben, doch ein wissenschaftlich korrektes Bild, so daß seine Anschaffung bestens empfohlen werden kann.

Analyse von Färbungen. Von Dr.-Ing. Eduard Zählke, Färberei-Laboratorium der Färberei- und Appreturschule Krefeld. Verlag: Dr. Max Jänecke, Verlagsbuchhandlung, Leipzig C.1, Johannisplatz 1. 16 + 183 Seiten und 14 Reaktionstabellen. Preis 10.80 RM., geb. 12.15 RM.

Das Buch will als Ratgeber in der Praxis und im Laboratorium zur Erkennung von Färbungen auf den einzelnen Fasern dienen. Es soll dem Lernenden und dem Praktiker ein brauchbares Hilfsmittel werden um ihnen die Analyse einer Färbung leicht zu machen, sobald man sich einmal in den Stoff eingearbeitet hat. —t—d.

Deutscher Färberkalender für das Jahr 1938. 47. Jahrgang. Herausgegeben von Dr. W. Zänker. Verlag Franz Eder, München 8. In Leinen RM. 5.—, in Leder RM. 8.—.

Vorweg sei anerkennend erwähnt, daß der Deutsche Färberkalender für alle Fachleute der Veredlungsindustrie zu einem recht wertvollen Helfer und Nachschlagewerk geworden ist. Er bringt dem Färber, Bleicher, Drucker und Appreteur lehrreiche Abhandlungen aus allen Gebieten der Textilveredlung. Dabei hat sich der Verfasser die Aufgabe gestellt, die neuen, künstlichen Spinnfasern und die daraus hergestellten Gewebe weitgehend zu behandeln. Diese Aufgabe hat er mit Unterstützung bewährter Fachleute aus den verschiedenen Veredlungsgebieten gut gelöst. Im weitem enthält der Kalender einige Aufsätze über neue Textilhilfsmittel, berichtet über die im vergangenen Jahre neu auf den Markt gekommenen Farbstoffe und Färbereihilfsmittel, gibt technische Rückblicke und umfangreiche Farbstoff-Tabellen sowie ein Namen-Verzeichnis der deutschen Kunstseiden- und Zellwollfabrikate. —t—d.

PATENT-BERICHTE

Schweiz

Erteilte Patente

(Auszug aus der Patent-Liste des Eidg. Amtes für geistiges Eigentum)

- Kl. 21c, No. 194 421. Webstuhl ohne Oberbau mit hängend bewegten Schäften und mit Schaffmaschine. — Maschinenfabrik Rüti vormals Caspar Honegger, Rüti (Zürich, Schweiz).
 Cl. 19b, n° 194 733. Banc d'étirage. — Fernando Casablanco, Bolton Street, Salford 3, Manchester (Grande-Bretagne). Priorité: Espagne, 13 mai 1936.
 Kl. 19d, No. 194 734. Apparat an Spulmaschinen, der zum Aufhängen von Verdickungen des sich fortlaufend bewegenden Garnes und zum Abreißen des letzteren vor der Verdickung dient. — Max Honegger, Werkerei-Arbeiter, Löwenstraße 12, Kreuzlingen (Schweiz).
 Kl. 22i, No. 194 736. Verfahren und Vorrichtung zum Herstellen von Reliefstickereien auf Stickmaschinen. — Hermann Wüstner; Eduard Alge und Paul Alge, Widnau (Schweiz).
 Kl. 23a, No. 194 737. Zungennadel für Strickmaschinen. — Max Nebel, Münchenerstraße 24, Chemnitz (Deutschland).
 Kl. 23a, No. 194 738. Rundstrickmaschine mit zwei winklig zueinander angeordneten Nadelreihen. — Wilhelm Leilich, Warthburgstraße 17, Chemnitz; Ernst Ulbricht, Rathausstraße 30, Siegmars-Chemnitz; und Arthur Neuhauf, Chemnitztalstraße 240 H, Auerswalde bei Chemnitz (Deutschland). Prioritäten: Deutschland, 5. Dezember 1935 und 30. Mai 1936.

- Cl. 24b, n° 194 739. Calandre pour l'apprêt des tissus, du papier et autres matières. — Etablissements Schaeffer & Cie. Société Anonyme, Blanchiments d'Alsace, Vieu-Thann (Haut-Rhin, France). Priorité: France, 4 septembre 1935.
 Kl. 19b, No. 195 041. Kämmaschine für Wolle, Baumwolle usw. — Sächsische Textilmaschinenfabrik vorm. Rich. Hartmann Aktiengesellschaft, Chemnitz (Deutschland).
 Cl. 19c, n° 195 042. Machine pour le traitement de mèches textiles, avec mécanisme de fausse torsion. — Fernando Casablanco, Bolton Street, Salford 3, Manchester (Grande-Bretagne). Priorité: Espagne, 15 février 1936.
 Cl. 19c, n° 195 043. Palier flexible de broche à gravitation pour métiers à filer, à retordre, à mouliner et à bobiner. — Manufacture Alsacienne De Broches Anciennement Les Fils D'Edouard Latscha, S. à r. L., Soultz (Haut-Rhin, France). — Priorités: France, 6 et 14 mars 1936.
 Kl. 21c, No. 195 044. Elektrische Farbenwähleinrichtung für Webstühle mit selbsttätiger Spulenauswechslung unter Verwendung von Schußwächterschützen. — Kurt Schwabe, ul. 3go Maya 27, Bielitz-Bielsko (Polen).
 Kl. 21f, No. 195 045. Webschaft mit Führungsschiene und darauf verschiebbaren Reitern. — Grob & Co. Aktiengesellschaft, Horgen (Zürich, Schweiz).
 Kl. 21f, No. 195 046. Verfahren zum Herstellen von Nadelrädchen für Breithalter. — Wilhelm Köchling, Techniker, Wald (Zürich, Schweiz).

Redaktionskommission: ROB. HONOLD, Dr. TH. NIGGLI, A. FROHMADER

VEREINS-NACHRICHTEN

V. e. S. Z. und A. d. S.

Frühjahrs excursion. Die an der Generalversammlung beschlossene Frühjahrs excursion findet Sonntag, den 15. Mai, bei ausgesprochen schlechter Witterung am 22. Mai statt. Die Fahrt geht von Zürich nach Winterthur, wo wir Gelegenheit haben, der Maschinenfabrik Jäggli & Cie. einen Besuch abzustatten. Nachher geht es durch die Gefilde des Zürcherunterlandes nach Schaffhausen, von dort dem Rhein und Untersee entlang nach Kreuzlingen und über den Seerücken durch das schweizerische „Mostindien“ wieder Winterthur und Zürich zu.

Die letztjährige Bluestfahrt wird noch in Aller Erinnerung sein und wer je einmal Gelegenheit gehabt hat im Frühling durch die prächtigen Dörfer und Städtchen dem Rhein und Untersee entlang zu fahren, wird es sich nicht nehmen lassen, auch an der diesjährigen Fahrt teilzunehmen. Die Fahrkosten per Auto betragen etwa 7 bis 8 Franken. Abfahrt beim Landesmuseum, morgens 7³/₄ Uhr. Die Anmeldungen sind bis spätestens am 12. Mai an Herrn G. Steinmann, Clausiusstraße 31, Zürich 6 zu richten. Wir laden die Mitglieder ein, sich recht zahlreich, auch mit ihren Damen, an dieser genussreichen Exkursion zu beteiligen.

Der Vorstand.

Generalversammlung vom 2. April 1938. Der fast sommerlich warme, sonnige Frühlingstag lockt hinaus ins Freie, zur Gartenarbeit oder einem Gang in die erwachende Natur und nicht zum Verbringen des Nachmittags in einem Saal. Trotzdem sind 31 Mitglieder anwesend, die den Verhandlungen mit Interesse folgen. Zur Behandlung liegen die üblichen Geschäfte vor, die unter der Leitung des Präsidenten, Herrn A. Haag, rasch abgewickelt werden.

Den beiden im verflossenen Jahre verstorbenen Mitgliedern Othmar Ruetschi und Andreas Stüssi wird die verdiente Ehrung erwiesen. — Als Stimmenzähler beliebt Herr E. Bosshard.

Das Protokoll der 47. ordentlichen Generalversammlung findet Genehmigung.

Alle Abschnitte des den Mitgliedern gedruckt zugestellten Jahresberichtes des Vorstandes, einschließlich der Jahresrechnung, werden durchberaten und finden die dankende Anerkennung der Anwesenden. In der Rechnung weist einzig der Vereinskonto noch einen Rückschlag auf. Dieser rührt zum Teil vom Ausbleiben der Beiträge aus U. S. A. und von der Stellenvermittlung her. Auf Wunsch der Rechnungsrevisoren wird der entsprechende Passus in den Statuten ge-

prüft und wenn möglich die Gebühr für vermittelte Stellen erhöht.

Beim Vereinsorgan-Konto gibt die Dezember-Nummer mit den neuen Stoffmustern Anlaß zu einigen Bemerkungen, denn die reinen Mehrkosten, dafür betragen fast Fr. 160.— Zu dieser Neuerung sind weder zustimmende noch ablehnende Äußerungen gemacht worden, so daß die Schriftleitung nicht weiß, ob diese Bereicherung der „Mitteilungen“ Anklang gefunden hat. Von den Zuschriften, die zu den in der Mai-Nummer erscheinenden Mustern eingehen, wird es abhängen, ob diese Neuerung beibehalten wird.

Von der Unterrichtskommission ist für den kommenden Winter bereits ein umfassendes Programm vorbereitet worden. Sofern sich genügend Teilnehmer finden, werden folgende Kurse durchgeführt: 1. erweiterter Mikroskopiekurs, 2. Stillehrkurs, 3. erweiterter Jacquardkurs, 4. Kurs über Bindungslehre und Dekomposition und 5. ein Schaffmaschinenkurs bei Gebr. Stäubli in Horgen.

Unser Redaktor, Herr Honold, ist trotz den gemachten Erfahrungen Idealist geblieben, denn er hofft immer noch, daß aus den Reihen der Mitglieder vermehrte Äußerungen zur Bereicherung der „Mitteilungen“ eingehen. Darum auf, helfen wir mit eigenen Beiträgen seinen Optimismus zu rechtfertigen. Der aus der Mitte der Versammlung kommende Wunsch nach vermehrten webertechnischen Besprechungen und Artikeln kann jedenfalls teilweise erfüllt werden, denn zwei entsprechende Arbeiten sind in Vorbereitung.

Die Wahlen sind auch diesmal rasch erledigt und zwar durchwegs im Sinne der Bestätigung. Für den aus dem Vorstand austretenden Herrn Kamps wird Herr O. Oesch gewählt. In der Unterrichtskommission wird Herr Dir. Fr. Locher, der im Ausland weilt, durch Herrn J. Honegger und in der Jury für Preisarbeiten durch Herrn Rob. Leuthert ersetzt. Besonderer Dank gebührt dem Präsidenten, daß er sich für eine weitere Amtsdauer zur Verfügung gestellt hat.

Die Herren Bernasconi A., Dir., in Baume-les-Dames (Frankreich); Blickensdorfer E., Kaufm., in Zürich; Bruhin J., Fabr., in St. Pierre de Boeuf; Fehr H., Dir., in Schönenberg; Feldmann H., in Näfels; Haas A., Dir., in Zürich; Kaeser F., Disp., in Wien; Kündig E., in Patterson; Märklin A., in New-York; Meili E., alt Dir., in Zürich; Nüssli H., Disp., in Zürich; Roos G., in Mervelier; Stump J., in Tacubaya (Mexiko); und von Tobel J., Kaufm., in Zürich, konnten nach mehr als 30jähriger Zugehörigkeit zum Verein zu Veteranen ernannt werden.

In den letzten Jahren haben die Frühjahrsexkursionen guten Anklang gefunden und der Vorstand möchte auch dieses Jahr davon nicht Umgang nehmen. Da zwei angefragte Etablissements aus Prinzip eine Besichtigung ablehnen, schlägt der Präsident eine Fahrt durch die schöne Landschaft an den Bodensee vor. Die Anregung von Herrn W. Gottenkiény, diesen Ausflug mit einer Besichtigung der Maschinenfabrik Jakob Jaeggli & Cie. in Winterthur zu verbinden, findet Anklang.

Um dem Traktandum Verschiedenes die richtige Note zu geben, wird einer Anregung von Herrn Honold folgend, jeder Anwesende aufgefordert, am Verein und seinen Institutionen Kritik zu üben oder Anregungen zu machen. Unter anderem fällt der Vorschlag für die Skifahrer, im Winter einige gemeinsame Ausflüge zu machen, dem Bibliothekar behilflich zu sein, den Katalog nachzuführen und endlich, wieder Zirkulationsmäppli mit verschiedenen in- und ausländischen Fachzeitschriften zusammenzustellen. Für diese Mäppli melden sich verschiedene Interessenten.

Zuletzt liest Herr J. Meierhofer aus Stein am Rhein, einer unserer ältesten Veteranen, drei urchige Mundartgedichte, betitelt: Gruß an den Weber, der Fadenbruch, und das Fadeneinziehen ins Stahlgeschirr. Das eine oder andere dieser Gedichte aus dem umfangreichen Heft des Dichters wird gelegentlich in den „Mitteilungen“ erscheinen.

Nach zweistündiger Dauer kann der Präsident die flott verlaufene Versammlung schließen. Pf.

Monatszusammenkunft. Die Monatszusammenkunft findet Montag, den 9. Mai, abends 8 Uhr, im Restaurant „Stroh-hof“ in Zürich 1 statt. Wir laden unsere Mitglieder zu zahlreichem Besuche ein.

Der Vorstand.

Webersprüche eines Veteranen. An der letzten Generalversammlung hat Herr J. Meierhofer, Stein a. Rh., einer unserer ältesten Veteranen, der über eine dichterische Ader verfügt, uns einige seiner Weberverse vorgelesen. Auf Wunsch der Versammlung bringen wir — so weit es uns der Platz gestattet — hin und wieder eines dieser Webergedichte unseren Lesern zur Kenntnis.

Vom Wäbe.

Myn Grueß, dem Wäbertrüpli!
Myn Grueß, Dym Huus und Dir!
Wie gaht's?, wie laufed d'Wüpli?
Und d'Stühli, Schuß und G'schirr?

I will dr hälfe wäbe,
Wänn d'nüüt dergäge häscht,
Will sorg ha dene Fäde —
Verhüete s'Wäbernäscht.

Und will dr no möcht raate,
Wänn s'Wäbe dich enttüscht,
So mach, im Fall 's nüt graate,
Mir — bitte — glych kei Füüsch.

Mög au das eige B'süechli
Di liebe Wäberslüüt —
I Form vo Wäbersprüchli,
Susch nüt vergräme hüt.

J. Meierhofer.

Stellenvermittlungsdienst

Alle Zuschriften betr. Stellenvermittlung sind an folgende Adresse zu richten:

Verein ehemaliger Seidenbebeschüler Zürich,
Stellenvermittlungsdienst, Zürich 6,
Clausiusstraße 31.

Offene Stellen

6. Schweizerische Seidenweberei sucht erfahrenen Disponent/Verkäufer.

7. Zürcherische Seidenweberei sucht jüngern Kleiderstoff-Disponent.

8. Große Seidenweberei in Brasilien sucht zu möglichst baldigem Eintritt tüchtigen, selbständigen Disponent. (Flugpost-Offerte.)

Stellensuchende

10. Jüngerer, tüchtiger Webermeister mit In- und Auslandspraxis.

12. Jüngerer, tüchtiger Webermeister mit Webschulbildung und mehrjähriger Auslandspraxis sucht Stelle in der Schweiz.

16. Junger Textilfachmann mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis in Webereien im Ausland.

17. Jüngerer Betriebsleiter mit Webschulbildung und mehrjähriger Praxis als Webermeister und Betriebsleiter im In- und Ausland.

18. Jüngerer Webermeister mit mehrjähriger Tätigkeit im In- und Ausland.

Mitglieder, welche sich zu verändern wünschen, wollen sich bei unserer Stellenvermittlung anmelden. Bewerbungsformulare und Instruktionen stehen zu Diensten.

Adressänderungen sind jeweils umgehend, mit Angabe der bisherigen Adresse, an die Administration der „Mitteilungen über Textil-Industrie“ Zürich 6, Clausiusstraße 31, mitzuteilen.

V. e. W. v. W.

Die Vereinigung ehemaliger Webschüler von Wattwil ladet hiemit zu ihrer Frühjahrs-Hauptversammlung am Sonntag, den 29. Mai 1938 in Rapperswil ein.

Vormittags von 10 bis 12 Uhr findet eine Besichtigung der Leder- und Treibriemen-Fabrik Leder & Co. A.-G. statt, wobei wir auch die Fabrikation von Pickern studieren können.

Nachmittags von 2 bis 4 Uhr werden die Vereins-Geschäfte erledigt und zwar im Hotel „Schwanen“.

Darnach soll die Freundschaft gepflegt werden. Eine recht zahlreiche Beteiligung wünscht sich Die Kommission.

Luftkonditionierung

Moeri & Luzern

Heizung
Lüftung
Entneblung
Trocknung
Befeuchtung
Kühlung

1017

Zürcherische Seidenwebschule

Bewährte Lehranstalt für die Textilindustrie. Theorie und Praxis der Seiden-, Kunstseiden- und Mischgewebe. Material- und Stofflehre usw. 33 Schaff- und Jacquardwebstühle. Vorkurs: April bis Juli; Jahreskurs: September bis Juli. Auskünfte und Prospekte durch die Schulleitung, Wasserwerkstr. 119, Zürich 10.

1028

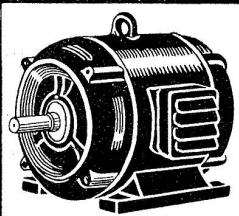
Elektromotoren Transformatoren

jeder Leistung

Reparatur, Umwicklung
Neuwicklung, Lieferung
Umtausch, Fabrikation

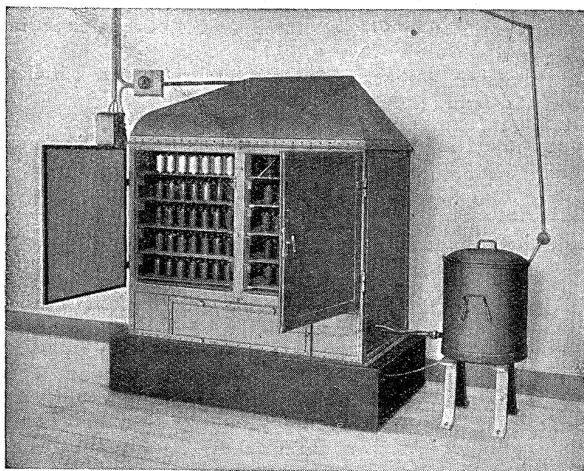
Gebrüder Meier
Elektromotorenfabrik

ZÜRICH, Zypressenstr. 71, Telefon 56.836
BERN, Sulgenauweg 31, Telefon 25.643



5144

Unsere Spezialität: Sämtliche lufttechnische Anlagen für die Textilindustrie



DÄMPFESCHRANK für Seide, Kunstseide, Wolle, Garne usw.

VENTILATOR A.G. Stäfa
Spezialfabrik für lufttechnische Anlagen
Telephon: 930.136

1004

Weberei-Bedarfsartikel

jeder Art. Spezialitäten für Jacquardwebereien wie: Chorfaden, Chorbretter, Lützen, Gewichte etc. Techn. Glasartikel. Ressorts für Band- und Elasticwebereien.

SPEISER & CIE. - BASEL

St. Johannring 111. Telefon 46.622

1029

Luft-Befeuchtung, -Kühlung, -Heizung.

Dampfstrahl-Zirkulations-Elevatoren
zum Umpumpen von Laugen, Wasch- und Bleichflüssigkeiten.

Dampfstrahl-Wasser-Anwärmer
zum geräuschlos Erwärmen von Flüssigkeiten.

Dampfkessel-Armaturen.

1037

K. Birchler, Ingenieurbureau, Rämistr. 39. Zürich

Landert Motoren

von 0,1 – 40 PS

1036

normal und für Spezialantriebe als

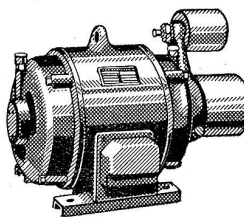
Stufenmotoren (2–4 Drehzahlen)

Regulierbare Repulsionsmotoren

Getriebemotoren

kurzfristig und zweckangepasst

Leistungsfähige Reparaturabteilung



Motorenfabrik Landert, Bülach

Tel. 143-144

Gegr. 1924

Occasions-Maschinen

jeder Art für Textil-Industrie liefern stets: **Olivier & Vincent**, 44, Rue de Lisbonne, Paris - 51, Rue Inkermann, Roubaix - Monatliches Bulletin durch u. Korrespondenten H. Rietter, Streulistrasse 19, Zürich.

1048

**Webeschützen, alle Ausführungen,
Spulen aus Holz und Hartpapier,
Schuss- und Meßzähler,
sowie sämtl. Ersatzteile für die Textilindustrie, liefert
GUT und BILLIG**

Textil-Agentur

STAUFFACHER & HEFTI, Schwanden/Gl.
Telephon 218

1002



Vertretungen

Das Sekretariat

1006

der Zürcherischen Seidenindustrie-Gesellschaft

verfügt über eine große Zahl von Adressen von Personen und Firmen auf den verschiedenen Plätzen, welche die **Vertretung von schweizerischen Firmen der Seidenindustrie zu übernehmen wünschen. Fabrikanten und Seidenwaren-Großhändler**, die Vertreter suchen, wollen sich an das Sekretariat, Gotthardstraße 61, Zürich 2, wenden.